



# **MITTEILUNGEN des LANDESVEREINS für HÖHLENKUNDE in OBERÖSTERREICH**



Foto: Clemens Tenreiter

## **Schönberg-Höhlensystem (Kat.Nr. 1626/300)** Abstieg im Ahnengang nächst Biwak

## **Mitteilungen des Landesvereines für Höhlenkunde in Oberösterreich 2009/1, laufende Nr. 115, 55. Jahrgang**

### **INHALT:**

- 3 Termine
- 4 Protokoll Jahreshauptversammlung 2009
- 12 Höhlenforschung in der Gassel-Tropfsteinhöhle (Kat.Nr.1618/3)  
Verein für Höhlenkunde Ebensee
- 28 Schönberg-Höhlensystem (Kat.Nr. 1626/300)  
Die Forschungen im Kacherlschacht
- 33 Schönberg-Höhlensystem (Kat.Nr. 1626/300)  
Abstieg zum tiefsten Punkt des Feuertalsystems
- 35 Temperaturmessstelle im Separatistenschacht des  
Schönberg-Höhlensystems (1626/300) errichtet  
Eisverhältnisse Kleiner Rundgang 2008
- 38 Personelles - Geburtstage
- 39 Fledermäuse in Oberösterreichs Höhlen
- 42 Neuforschungen der Forschergruppe Gmunden  
Lawinentrichterschacht (Kat.Nr. 1616/308)  
Schönberg Schlund (Kat.Nr. 1626/15)  
Linsenzwilling (Kat.Nr. 1626/306)  
Trostloch (Kat.Nr. 1626/11)  
Hochleckenhöhle (Kat.Nr. 1567/29)
- 47 Gedenkfeier für Gerald Hubmayr
- 48 Der Altmannstollen
- 50 Neue Schauhöhlen auf Istrien
- 54 Personelles – Jubiläum Vereinszugehörigkeit
- 54 Höhlenrettungseinsätze 2008
- 56 Höhlenrettung: Notrufplan der Einsatzstellen von Oberösterreich

### **Impressum:**

Medieninhaber (Verleger) und Herausgeber: Landesverein für Höhlenkunde in Oberösterreich, Landstraße 31, 4020 Linz  
Verlags- und Herstellungsort: A 4020 Linz  
Erscheinungsweise: maximal dreimal jährlich  
Für die jeweiligen Beiträge zeichnet der Autor verantwortlich

**TERMINE**

**TERMINE**

**TERMINE**

# **H ö h l e n m e s s e**

im "Gigantendom" der Raucherkarhöhle

**Samstag, 4. Juli 2009, 16 Uhr**

# **Forschungswoche**

**Ischlerhütte 2009**

**1. bis 8. August 2009**

# **Jahrestagung 2009**

des Verbandes Österreichischer Höhlenforscher

**2. bis 4. Oktober 2009**

**Eisenkappel, Kärnten**

## **Monatsabende 2009**

im Volkshaus Keferfeld,  
Linz, Landwiedstraße 65,  
19.30 Uhr

Monatsabend August entfällt!

9. September

14. Oktober

11. November

9. Dezember

## **Arbeitsabende 2009**

im Archiv, Promenade 37  
(Haus der Volkskultur)

30. Juni

28. Juli

29. September

27. Oktober

24. November

### **Achtung:**

Der Monatsabend am 8. Juli findet ausnahmsweise in unserem Vereinsarchiv statt!!

# P R O T O K O L L

## über die am 7.3.2009 im Volkshaus Keferfeld, Landwiedstraße 65, Linz, stattgefundene 85. Jahreshauptversammlung des Landesvereines für Höhlenkunde in Oberösterreich.

### 1.) Eröffnung und Begrüßung durch den Obmann:

Die Eröffnung der Jahreshauptversammlung erfolgt durch den Obmann, Kam. Harald Zeitlhofer. Er begrüßt alle Anwesenden, besonders Kam. Walter Greger vom Verband Österreichischer Höhlenforscher, den Kam. Günter Stummer, Kam. Dr. Rudolf Pavuza vom Naturhistorischen Museum Wien, Kam. Mag. Kurt Sulzbacher vom Verein für Höhlenkunde Hallstatt/Obertraun und Kam. Harald Moser vom Verein für Höhlenkunde Ebensee. Der Verein für Höhlenkunde Sierning war aus terminlichen Gründen verhindert.

Von der Naturschutzabteilung der Oö. Landesregierung ließ sich Landesh. Stellv. D.I. Erich Haider und Mag. Klaus Haslinger ebenso aus terminlichen Gründen entschuldigen. Der Obmann stellt die satzungsgemäße Beschlussfähigkeit fest. Kam. Zeitlhofer dankt der Oö. Landesregierung/Naturschutzabteilung für die abermals geleistete Unterstützung. Er berichtet nun über die Vereinsaktivitäten des abgelaufenen Vereinsjahres.

### 2.) Beschlussfassung über den Jahresbericht 2008 und Bekanntgabe des Arbeitsprogrammes 2009:

Kam. Zeitlhofer stellt den Antrag auf Nichtverlesung des Protokolles der 84. Jahreshauptversammlung.

Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

#### a.) Bericht der Katasterführer mit Vorschau auf 2009: ( Kam. Erhard Fritsch ).

Kam. Fritsch berichtet, daß sich die Forschung 2008 auf die Teilgruppe 1616 ( Hohe Schrott ) und 1626 ( Schönberg ) konzentriert hat. Vom Schönberg-Höhlensystem (1626/300) wurden von 14 Vermessungsgruppen ein Längenzuwachs von 7329,8 m gemeldet. Die neue Gesamtlänge beträgt 129.014 Meter ( Niveaudiff. von 1060 m ). Derzeit sind in der Teilgruppe 1626 319 Höhlen registriert, noch sind aber einige nicht vermessen.

#### Die 5 längsten Höhlen in 1626:

Schönberg-Höhlensystem	129.014 m
Ahnenschacht	3.843 m
Toter-Winkel Höhle	3.697 m
Eiskuppelschacht	2.081 m
Plagitzerhöhle	1.684 m

#### Die 5 tiefsten Höhlen in 1626:

Schönberg-Höhlensystem	1061 m
Trunkenboldschacht	854 m
UFO –Schacht	545 m
Rätselhöhle	425 m
Ahnenschacht	361 m

Im Gebiet der Hohen Schrott wurde u. a. in der Verborgenen-Höhle (1616/110) bei 3 Fahrten 1451,3 Meter vermessen, dzt. Gesamtlänge 1617 m. In der Canyonhöhle wurden 303,3 m vermessen. In der Gruppe 1616 sind derzeit 150 Höhlen registriert.

#### Die 4 längsten Höhlen in 1616:

Offenbarungssystem	3.297 m
Verborgene Höhle	1617 m
Kühlloch	1404 m
Langwandhöhle	922 m

#### Die 4 tiefsten Höhlen in 1616:

Kühlloch	373 m
Verborgene Höhle	179 m
Offenbarungssystem	138 m
Unt. Schießerbachhöhle	103 m

In der Hochlecken-Großhöhle (1567/29) erfolgte ein Zuwachs von 33,9 m.

In der Obstanzer-Eishöhle wurde bei einer 4-tägigen Forschungsfahrt teilgenommen. (Karnische Alpen-Osttirol). Sie ist derzeit 800 m lang. Veranstaltet wurde die Forschungsfahrt vom Landesverein f. Höhlenkunde Tirol und Wien. Es wurden auch 2 neue Fliegenarten entdeckt. (Dungfliege, Scheufliege). Das Endergebnis ist ein 11-seitiger Bericht.

Kam. Fritsch dankt dem Verein für Höhlenkunde Ebensee für die gute Zusammenarbeit (Kam. Johannes Mattes). Es wurde eine umfangreiche Dokumentation über die Gassl-Tropfsteinhöhle (farbige Pläne, ausführliche Berichte) geliefert. Gesamtlänge dzt. 3160 m. Es wurden auch noch Pläne von weiteren Höhlen geliefert. Im steirischen Teil des Warschenecks (1634) werden laufend Altlasten aufgearbeitet. ( Verein für Höhlenkunde Obersteier). Im Dachsteingebiet (1543) wurden ebenso vom Verein für Höhlenkunde Obersteier 8 neue Höhlen bearbeitet. Der obere Eingang der Voodoo-Höhle in 2629 m und in 2740 m Höhe befindet sich der Eingang der Dirndlwandhöhle. Die Länge der Voodoo-Höhle beträgt derzeit 1024 m, Niveaudiff. –102 m. Sie ist die höchstgelegene Großhöhle Österreichs. Der Katasterführer dankt allen Forschern und wünscht ein unfallfreies Forscherjahr.

**Erdstallforschung und künstliche Objekte:** (Kam. E. Fritsch, Kam. J. Weichenberger war abwesend)

**Kam.** Fritsch berichtet über die Vermessung und Grabung des Erdstalles Oberhofer, Gemeinde Gramastetten. Es wurden 2 Fahrten durchgeführt, die Anlage bleibt zugänglich. Ebenso vermessen wurde der Erdstall „Bauer im Hof“, Gemeinde Münzkirchen, der Einstieg wurde vom Besitzer angelegt. Vermessung und Grabung im Erdstall Fraundorf 1, Gem. Tragwein. Einsturzgefährdet, weil sehr oberflächennah. Es wurde umfangreiche Keramik geborgen, 2 Münzen wurden gefunden, sog. Kippergroschen aus dem Jahre 1622, eine gelochte Kupfermünze aus 1626 wurde auch gefunden. Nach der Dokumentation wurde der Erdstall wieder aufgefüllt.

Vermessung und Grabung im Wassergang beim Bründlweiher, Gem. Kopfung. ( Einbruch in einer Wiese ). Unsere Grabung musste vorerst bei einem weiteren Einsturzkegel beendet werden. Die Gemeinde wird einen Bagger zur Verfügung stellen. Im Schäringer Teil der „Rieder Rundschau“ ist darüber ein ausgezeichnete Beitrag samt Fotos erschienen, verfasst und fotografiert von der Kopfinger Ortsmitarbeiterin Birgit Jell. Im nahen Burgstall Jegling wurde uns eine wahrscheinlich katasterwürdige Überdeckungshöhle gezeigt.

Am 14.8.2008 wurde der Obere- u. Untere Dirneder-Sandstollen vermessen, Gem. Schwertberg. Er ist insgesamt 206 m lang, der obere Stollen ist labyrinthisch angelegt, der untere dagegen gangförmig. Beide sind zoologisch interessant. Am 27.9. 2008 erfolgte ein Besuch der Stollenanlage Schlier auf dem Gelände der Brauerei Zipf, inkl. Testbunker und Lüftungsschacht oberhalb im Wald. Der dazugehörige oberirdische Betonklotz des Trafobunkers in Kapplingen ist frei zugänglich. Es bemüht sich die ARGE – Schlier um die Erhaltung, Dokumentation und geordnete Zugänglichkeit dieser alten Brauereistollen. Der Landesverein besitzt eine unveröffentlichte Arbeit zur Geschichte dieser Anlage, in der sich 2 Explosionen ereignet haben.

Es wurden Erdställe in der Gem. Thaya und Waidhofen/Thaya ( 17.-19.11.) besucht.

Wassergang im Haidlkeller, Bahnhofstr. 2, Thaya.

Vermessung des Erdstalles in der mittelalterlichen Ortswüstung Hard, Gem. Thaya.

Restvermessung für Edith Bednarik im Erdstall Böckl, Ulrichschlag, Gem. Waidhofen/Thaya. In einem zweistöckigen Keller in der Bahnhofstrasse in Thaya konnte ein selbst den Eigentümern bisher unbekannter Erdstallrest unterhalb der Kellerdecke entdeckt werden. Im Erdstall Hutzler, Thaya, wurden zoologische Funde gemacht. (Schädelskelett).

20 Begehungen erfolgten im Rudolfstollen in Urfahr. Eine Vermessung im Uferstollen am Panholzerweg in Ebelsberg wurde auch durchgeführt. In Freistadt gab es 2 dreitägige Aufenthalte zur Keller-Vermessung. Der Erdstall Wösner in Münzkirchen kann gegen Voranmeldung besichtigt werden. Es erfolgte abermals eine Kinderführung in die Steyregger-Höhle mit Walter Greger.

Vom 23.-5.10.2008 wurde die Tagung der Österr. Gesellschaft für Mittelalter-Archäologie unter dem Motto:“ Leben im ländlichen Raum“ in Thaya abgehalten. Am 4.10. ein Vortrag von Kam. Weichenberger über „Erdställe - hochmittelalterliche Zufluchtsanlagen und Verstecke?“ Kam. Fritsch besuchte vom 3.-5. 10. die Erdstall-Tagung in Roding, Bayern. Es wurden 3 Erdställe in Viechtach und eine dreistöckige, ganz aus dem Gestein heraus gemeißelte Kelleranlage besichtigt. Am 7.10.08 erfolgte eine einstündige Rundfunksendung im Lokalradio Freistadt über Erdstall-u. Kellerforschung. Wir konnten im Stift Melk an einer

Sonderführung mit Schwerpunkt Mineralienkabinett teilnehmen. Es wurde die Weihnachtsfeier des Landesvereines für Höhlenkunde Wien/Niederösterreich im „Steinerkeller“ besucht, einer künstlich angelegten, 300m langen labyrinthischen Sandsteinhöhle in Wallsee-Sindelburg.

b.) **Bericht des Leiters der Forschergruppe Gmunden:**

Kam. Kirchmayr war verletzungsbedingt nicht anwesend, sein Bericht wurde verlesen. Der FG-Gmunden gehören insgesamt 22 Mitglieder an, 5 scheinen als Anschlussmitglieder auf.

Im Jahre 2008 wurden 35 Höhlentouren unternommen, davon 6 Erkundungsfahrten, 7 Vermessungsfahrten, 6 Arbeitsfahrten und Kontrolltouren und 16 Besichtigungen und Exkursionen. Bei 7 Innenvermessungstouren wurden 445,04m vermessen. 61 Teilnehmer haben 148,3 Stunden in Höhlen verbracht.

**Forschungen und Fahrten:**

Das Jahr begann mit einer Höhlenrettungs-Trainingstour in die Koppenbrüllerhöhle, auch wurden Fledermausbeobachtungen durchgeführt. Im Schönbergssystem wurden 2 Vermessungstouren mit insgesamt 64,5 Stunden Höhlenaufenthalt durchgeführt. Es folgten Vorbereitungstouren im Bereich Grieskarscharte, 2 Vermessungstouren mit Sierninger Höhlenforschern im Sturmloch und in die Rauchate Luckn. 2 Vermessungsfahrten führten in die Hochleckenhöhle, 2 in das Feuertal, wo neue Höhlen aufgenommen wurden. Das Trostloch wurde wiedergefunden und vermessen. Bei Nachwuchsschulungen wurden 8 Höhlen befahren.

**Höhlenschutzwache:**

Im Rahmen der Überwachungstätigkeit als Natur-u. Höhlenwacheorgan wurde im März an einer Besprechung über die Kreidelucke in Kirchdorf/Krems teilgenommen. Im Mai wurden die angebrachten Naturschutztafeln im Bereich der Zwerchwand/Bad Goisern überprüft. Im Juli wurde an einer Festveranstaltung des Naturparks Gesäuse in Johnsbach als Vertreter der Öö. Naturschutzwacheorgane teilgenommen.

c.) **Bericht des Hüttenwartes:** (Kam. Alfred Pichler)

Kam. Pichler berichtet, dass der Holzboden der Hütte gewachst wurde, ebenso wurden die Holzwände abgerieben. ( ein größerer Höhlenputz war notwendig). Dank einer Farbenspende konnte der Hausanstrich durchgeführt werden. Die Restfarbe wird im unteren Schlafraum aufgebraucht werden. Im Herbst fand ein Holztag statt. 2008 besuchten 147 Besucher die Hütte, 242 Nächtigungen waren verzeichnet.

<b><u>Kassastand der Hütte:</u></b>	<b><u>Übertrag auf 2008:</u></b>	
	Sparbuch	€ 3.694,46
	Kassa	€ 575,34
		<b>€ 4.269,80</b>
	<b><u>Einnahmen 2008:</u></b>	
	Sparbuch	€ 157,03
	Kassa	€ 1.143,00
		<b>€ 1.300,03</b>
	<b><u>Zwischenstand:</u></b>	<b>€ 5.569,83</b>
	<b><u>Ausgaben 2008:</u></b>	
	Sparbuch	€ 39,27
	Kassa	€ 960,81
		<b>€ - 1.000,08</b>
	<b><u>Übertrag auf 2009:</u></b>	€ 5.569,83
		€ -1.000,08
		<b>€ 4.569,75</b>

d.) **Bericht des Kassiers mit Voranschlag 2009:** ( Kam. Ing. Erich Sadowski )

-

**Kassaabrechnung über das Vereinsjahr 2008**

( 9.3.2008 bis 7.3.2009 )

**Einnahmen im Vereinsjahr 2008:**

Übertrag aus 2007 ( bar und Sparkasse )	€	11.470,01
Mitgliedsbeiträge, Spenden, Subvention	€	10.590,60
<b><u>Gesamteinnahmen:</u></b>	<b>€</b>	<b><u>22.060,61</u></b>

**Ausgaben im Vereinsjahr 2008:**

1. 1. <u>Forschungsmaterial und Zuschüsse an:</u>		
Verein für Höhlenkunde Hallstatt/Obertraun	€	1.255,45
Forschergruppe Gmunden	€	124,72
2. Bürobedarf und Schreibmaterial, Archiv, Bibliothek u. Porto	€	982,99
3. Telefon und Internet	€	216,96
4. Forschungsmaterial und Ausrüstung	€	2.450,20
5. Expeditionen, Forststraßen-u. Materialeilbahnbenützung	€	440,00
6. Vermessungsgeräte, Geodaten	€	903,15
7. Vereinsmitteilungen incl. Versand	€	795,12
8. Erdstallforschung	€	528,91
9. Materialkammer Stockhofstr. 48: Miete u. Strom	€	586,81
10. Zeitschrift „ Die Höhle „	€	269,50
11. Freizeitunfallversicherung; Vorauszahlung f. 154 Mitglieder	€	539,00
12. Bankspesen, Haftpflichtversicherung u. Diverses	€	213,40
<b><u>Gesamtausgaben:</u></b>	<b>€</b>	<b><u>9.306,21</u></b>

- **Einnahmen:** € 22.060,61**Ausgaben:** € - 9.306,21**Übertrag auf das Vereinsjahr 2009:** € **12.754,40****Voranschlag für das Vereinsjahr 2009****Einnahmen:**

Übertrag aus 2008	€	12.754,40
Mitgliedsbeiträge und Spenden	€	2.385,60
<b><u>Gesamteinnahmen:</u></b>	<b>€</b>	<b><u>15.140,00</u></b>

**Ausgaben:**

1. <u>Forschungsmaterial und Zuschüsse an:</u>		
Verein für Höhlenkunde Hallstatt/Obertraun		
Verein für Höhlenkunde Ebensee		
Verein für Höhlenkunde Sierning		
Gemeinsam	€	2.400,00
Forschergruppe Gmunden	€	500,00
2. Bürobedarf u. Schreibmaterial, Archiv, Bibliothek u. Porto	€	2.500,00
3. Kopierer, EDV-Ausrüstung und –Erhaltung	€	300,00
4. Telefon und Internet	€	250,00
5. Forschungsmaterial und Ausrüstung	€	2.500,00
6. Expeditionen, Forststraßen-u. Materialeilbahnbenützung	€	700,00
7. Vermessungsgeräte, Ankauf von Geodaten	€	1.300,00
8. Vereinsmitteilungen incl. Versand	€	1.300,00





Am 8.9. hat sich ein Berliner Höhlenforscher in der Lou-Toti-Höhle die Hand eingeklemmt, er konnte sich aus eigener Kraft nicht befreien. ( 60 Kg Felsblock). Er wurde mit Kameradenhilfe befreit, musste mit dem Hubschrauber ins Spital gebracht werden.

**Obmann:**

Kam. Zeitlhofer gibt bekannt, dass im Schönbergssystem das Forschungsprogramm weitergeführt wird. In Stollen und Erdställen wird ebenso weitergeforscht, es ist aber abhängig was gerade entdeckt und auch gemeldet wird.

Französische Höhlenforscher haben Unterlagen geschickt. Sie waren 2004 bereits bei Forschungen unterwegs. Im August wollen sie im Elferkogelschacht weiterforschen. Bei der Landesregierung wurde bereits um Erlaubnis angesucht.

3.) **Behandlung eingebrachter Anträge:**

Es wurden 2 Anträge an die Jahreshauptversammlung eingebracht.

a) **Antrag des Vereinskassiers:** (Kam. Erich Sadowski)

Bedingt durch die Erhöhung der Abgaben für die einzelnen Mitglieder an den Verband und zwar

**Unfallversicherung von €2,18 auf €3,50**

**Mitgliedsabgaben von €2,50 auf €3,00**

Es ist erforderlich, den Mitgliedsbeitrag ebenso anzupassen.

Gemäß dem Vorstandsbeschuß vom 14.1.2009 wird daher folgender **Antrag** gestellt:  
Die Hauptversammlung möge folgende Erhöhung der Mitgliedsbeiträge, erstmals ab dem Vereinsjahr 2010 beschließen und zwar:

**Für ordentliche Mitglieder von €18,00 auf €20,00**

**Für Anschlussmitglieder Studenten, Jugendliche von €9,00 auf €10,00**

**Für unterstützende Mitglieder von €22,00 auf €24,00**

Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

b) **Antrag des Hüttenwartes:** (Kam. Alfred Pichler)

Kam.Pichler stellt den **Antrag** auf Erhöhung der Nächtigung und der Maut:

**Für Mitglieder von €3,50 auf €4,00**

**Für Studenten, Jugendliche von €2,00 auf €3,00**

**Für Nichtmitglieder von €5,00 auf €6,00**

**Die Maut von €25,00 auf €26,00**

Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

4.) **Ehrungen:**

Der Obmann gibt bekannt, dass auch heuer abermals Vereinsmitglieder wegen langer Vereinstreue geehrt werden.

Für 40-jährige Vereinstreue wird Kam. Walter Donner und Kam. Johann Macher mit der „Goldenen Fledermaus“ geehrt. Kam. Macher ist leider nicht anwesend.

Für 25-jährige Vereinsmitgliedschaft werden mit der „Silbernen Fledermaus“ die Kam. Fritz Hauder und Franz Rottensteiner geehrt.

5.) **Allfällige Referate der Vereinsvertreter der Höhlenvereine von Hallstatt/Obertraun, Ebensee und Sierning, sowie des Landesverbandes der öö. Höhlenrettung:**

**Verein für Höhlenkunde Hallstatt/Obertraun:** (Kam. Mag. Kurt Sulzbacher)

Kam. Sulzbacher übermittelt Grüße vom Vorstand des Höhlenvereines Hallstatt/Obertraun. Im November war die Jahreshauptversammlung des Vereines, dort wurde über die Vereinsaktivitäten von 2008 berichtet.

Begonnen hat das Forscherjahr wie immer am 2.1.2008 mit der Neujahrsfeier in der Koppentrückerhöhle. (Fackelzug, Rahmenprogramm, Musikanten, Hö-Führungen). Am Abend hat sich die Temperatur außen bis -14 Grad gesenkt, die Mitarbeiter an den Ständen im Freien haben dementsprechend gelitten. Am 3.1. erfolgte die erste von 3 mehrtägigen Befahrungen der Hirlatzhöhle. Einmal war es die Gruppe um ein englisches Mitglied, unterstützt von Peter Seetaler. Eine 7-Tagestour in die Sahara, der große Schlot wurde in den letzten Jahren begonnen hinauf zu schlossern. Im letzten Jahr ist es geglückt weiter 113m an Höhe zu gewinnen.

Im Februar gab es eine weitere Expedition, die vorläufig letzte Tour ins Unterfeld. (extrem tagfern, 14 Stunden Anmarschzeit). Es wurde versucht, zwei weitere Aufstiege zu bezwingen, es ist auch geglückt. (170 vermessene Höhlenmeter). Die Vermessung des Unterfeldes ist jetzt abgeschlossen.

Eine dritte Tour war ebenfalls im Februar, auch in die Sahara. Es wurde im Dezember bereits eine vorbereitende Tour unternommen.

Im Mai war eine Abordnung des Vereines und der Gemeinde Obertraun in Linz. Dem Linzer Bürgermeister wurde der Maibaum übergeben.

Das Schwarzenbachloch wurde befahren, der Goiserer Kindertag mit einem Grillfest abgehalten.

Im August hat dann Karl Gaisberger im Bereich des Koppentpasses seine Nachweise über die vorhandenen historischen Wege durch das Koppental vom Salzkammergut hinüber in die Steiermark erbracht. Er hat auch eine Ausstellung in der Gemeinde Obertraun durchgeführt.

Es wurde eine Vereinstour gemacht, 3 Tage nach Slowenien. Eine klassische Bärenhöhle wurde besichtigt. Im Sommer waren englische Höhlenforscher am Dachstein aktiv. Zwei Extremvorstöße wurden gemeldet. Einmal in 600m Tiefe (von 450 m auf 600m). Ein weiterer Schacht mit 710m Tiefe, abgestiegen wurde bis 600m.

Im Vereinsheim in Obertraun sind im 1. Stock Kästen dazugekommen, eine neue Zentralheizung wurde installiert. 2010 ist ein Jubiläumsjahr, 100 Jahre Erforschung der Dachsteinhöhlen. Die Generalversammlung des Verbandes wird 2010 in Obertraun abgehalten. Es wird auch ein 7-tägiges Eishöhlenseminar stattfinden.

Kam. Sulzbacher dankt für die gute Zusammenarbeit, für die Unterstützung die vom Landesverein gekommen ist und wünscht für 2009 ein unfallfreies Forscherjahr.

#### **Verein für Höhlenkunde Ebensee:** (Kam. Johannes Mattes)

Kam. Mattes bedankt sich für die Einladung zur Jahreshauptversammlung, er überbringt Grüße des Ebenseer Vereines.

Im abgelaufenen Jahr hatten 1670 Besucher die Schauhöhle besucht. Es wurde ein Jubiläum gefeiert: 90 Jahre Gassel-Tropfsteinhöhle, 200 Besucher waren anwesend. (15.8.2008). Es wurden außen Zelte aufgebaut, es war kaltes Wetter. Bei der Landesausstellung wurde dem Verein ein Raum vom Heimatmuseum zur Verfügung gestellt. Es wurde ein Höhlenraum gestaltet, echte Tropfsteine wurden hinter Sicherheitsglas ausgestellt. Bilder wurden auf 2m ausgedruckt.

Am Feuerkogel wurde der Bergretterschacht vermessen, er ist 130m lang und 90m tief.(unmittelbar neben der Skipiste). Holzarbeiter haben festgestellt, dass Baumstämme verschwinden, es wurde dann ein weiterer Schacht entdeckt. Die Bergrettung hat dann im Winter dort eine Übung gemacht, sie sind 50m tief hinunter. Höhlenforscher sind 90m tief hinuntergestiegen.

Neu wurde das Schwarzwandloch entdeckt(bleibt aber im Bereich einer Kleinhöhle).

Die Gasselhöhle ist jetzt 3,2Km lang und 140m tief. Es wurde weiter Neuland gefunden, durch einen engen Schlot geht es weiter. Mit der Universität Innsbruck wurde ein Projekt gestartet, es werden alle 2 Monate Proben und Klimadaten entnommen. Die Jahreshauptversammlung des Vereines ist am 18.4. in Ebensee.

Er dankt dem Landesverein für die gute Zusammenarbeit und wünscht ein unfallfreies Forscherjahr.

Vom **Verein für Höhlenkunde Sierning** war niemand anwesend.

6.) **Allfälliges und Schluss der Sitzung:**

**Kam. Walter Greger:**

Kam. Greger überbringt Grüsse des Verbandes. Er berichtet von einer Änderung an der Verbandspitze. Kam. Heinz Illming hat nach 28 Jahren an der Spitze des Verbandes seine Funktion zurückgelegt. Kam. Christoph Spöttl ist sein Nachfolger. Es wurde daher ein neuer Vizepräsident benötigt, dieses Amt übernimmt trotz Pension Kam. Günter Stummer. Vor kurzer Zeit ist leider Kam. Anton Mayr verstorben.

In Baden wurde eine neue Fachsektion gegründet. Heuer findet eine internationale Tagung in Texas statt. Der Mitgliedsbeitrag musste leider auch um 50 Cent erhöht werden. Eine Tagung findet in Eisenkappel statt, veranstaltet von den Kärntner naturwissenschaftlichen Vereinen.(3./4.Okt.).

2010 ist die Verbandstagung bereits im Juni.(4. bis 10. ist das Eishöhlensymposium, 10. bis 13. ist die Verbandstagung). Am 29.8. ist die technische Schulungswoche am Krippenstein, die praktische Höhlenkunde ist vom 29.8. bis 3.9. Ein Wochenendseminar auf der Schönbergalm über Höhlenentstehung. (Höhlensedimente, Geologie, Hydrogeologie und Höhlenklima).

Kam. Greger ersucht um frühzeitige Anmeldung zu allen Veranstaltungen und dankt für die gute Zusammenarbeit.

**Kam. Pavuza:**

Im Museum ist ein Höhlendokumentationszentrum eingerichtet. Das Programm ist auch im Internet nachlesbar. Wer sich interessiert, Information liegt auf.

**Kam. Max Wimmer:**

Der Landesverein hat auch heuer wieder eine Forschungswoche vorgesehen und zwar in der ersten Augustwoche auf der Ischlerhütte. Wenn es auswärtige Interessenten gibt bitte bei ihm melden. Ach kann auf der Internet-Homepage nachgesehen werden. Er berichtet, dass in der Raucherkarhöhle weitere Messungen der Lufttemperatur durchgeführt werden. Begonnen hat es 1995 mit 3 Meßstellen, erweitert 2000 auf 8 Meßstationen. Eine neue Messstelle wurde im Separatistenschacht eingerichtet, es werden stündlich Aufzeichnungen durchgeführt. Seit 1994 werden im Eisstadion der Raucherkarhöhle Eismessungen durchgeführt. Ab 1999 auch in der Feuertal-Eishöhle. Kam. Wimmer hat einen Bericht in der Zeitschrift „Die Höhle“ über die Temperatur-u. Eismessungen abgedruckt.

**Kam. Zeitlhofer:**

Es erfolgt heuer abermals eine Gedenkmesse in der Raucherkarhöhle am 4.7.2009.

**Ende der Sitzung: 1605 Uhr.**

7.) **Lichtbildervortrag:**

Kam. Zeitlhofer führt einen Film über das Schönberg-Höhlensystem vor.

**Für den Landesverein für Höhlenkunde in Oberösterreich:**

**Der Schriftführer:**

***Fellöcker Karl eh.***

## HÖHLENFORSCHUNG IN DER GASSEL-TROPFSTEINHÖHLE (1618/3)

*Verein für Höhlenkunde Ebensee*

*von Peter Fink, Dietmar Kuffner und Johannes Mattes*

Das vornehmliche Forschungsinteresse des Ebenseer Höhlenvereins lag 2008 wie bereits im vorhergehenden Kalenderjahr größtenteils in der Gasselhöhle, der inhaltliche Schwerpunkt hatte sich jedoch von der Entdeckung und Vermessung von Neuland vor allem auf die ausführliche Dokumentation, Aufarbeitung und wissenschaftlichen Datenerhebung bereits erforschter Höhlenteile verschoben.

Im Rahmen von 7 Forschungswochenenden, die auf der Schutzhütte des Vereins, in unmittelbarer Nähe des Höhleneinganges gelegen, abgehalten wurden, konnten insgesamt 10 verschiedene Teilnehmer die Gesamtganglänge der Gassel-Tropfsteinhöhle von 2407 m auf 3160 m steigern. Im Februar wurde nach Installierung eines Biwakplatzes im Fledermausdom, um in die tieferen Teile der Höhle vorstoßen zu können, sogar dort übernachtet.

Im Rahmen eines Forschungsprojekts der Universität Innsbruck unter der Leitung von Christoph Spötl wurden mehrere Höhlentouren mit dem erfahrenen

Schweizer Speleologen Marc Luetscher unternommen, wobei einige Tropfsteine zur Datierung und Tropfwasserproben entnommen sowie Temperatur- und Gasmessungen durchgeführt wurden.

Einen wichtigen Betrag zu einer nachhaltigen Höhlendokumentation stellten neben den schönen Aufnahmen unserer bewährten Fotografen Dietmar Kuffner und Peter Fink auch die detaillierten Höhlenpläne von Johannes Mattes dar, die 2009 mit den bisher noch ausstehenden Längsschnitten und Profilen komplettiert werden.

Ein wesentlicher Teil der Forschungen spielte sich 2008 auch außerhalb der Höhle an der Oberfläche des Gasselkogels ab, wo fieberhaft nach einem zweiten Eingang gesucht wurde. Gerade angesichts der teilweise geringen Bedeckung von bis zu 15m und des in der Höhle auch bei hohen



**Bild 1: Elfenbeinturm in der Sintervulkanhalle**



**Bild 2: Tropfsteingruppe in der Verteilerhalle**

Schneelagen vorherrschenden Luftzugs erscheint ein zweiter Höhleneingang als durchaus plausibel.

Im Folgenden wurden wieder drei exemplarische und vor allem amüsante Forschungsberichte ausgewählt, die dem höhlenkundlich versierten, aber auch völlig unbefangenen Leser einige Minuten Unterhaltung und teils wunderliche Lektüre bieten sollen.

### Forschungstour vom 16. bis 17. Februar 2008

von Peter Fink

Teilnehmer: Andreas Csar, Peter Fink, Johannes Mattes, Christian Schasching

Einstieg: 9:30 am 16.02.2008

Ausstieg: 12:00 am 17.02.2008

Zweck der Befahrung: Suche nach Fortsetzungen im Nord-Territorium mit Biwak im Fledermausdom.

#### Vorbericht:

Der Verlauf aller nennenswerten Fortsetzungen im *Nord-Territorium* erstreckt sich Richtung Norden. Daher wurden bei dieser Tour mögliche Fortsetzungen im Bereich *Aprilscherz-Halle* und *Bonaventura-Halle* untersucht und nach einigen erfolglosen, aber dafür schwierigen Kletterpartien, schließlich in der *Gourmand-Tempel-Halle* gefunden. Ausgangspunkt der Forschungstätigkeit war wieder das bewährte Biwak im *Fledermausdom*.

Auf Grund der Anmarschzeit von 2 ½ bis 3 Stunden bis zum Biwak und von dort einer weiteren ¾ Stunde bis zur neu gefundenen Fortsetzung in der *Gourmand-Tempel-Halle*, ist für die weitere Forschungstätigkeit im *Nord-Territorium* das Biwak im *Fledermausdom* fast unumgänglich, vor allem da man den größten Teil des Wegs am Seil zurücklegt.

#### Fahrtenverlauf:

Treffpunkt in Ebensee am Landungsplatz ist Freitag 20:15, wir werden heute noch bis zur Gasselhütte aufsteigen. Am üblichen Kettenanlegeplatz bei der Wildfütterung wird es höchste Zeit den Reifen mehr Bodenhaftung zu verschaffen. Die Forststrasse ist eine einzige Eisbahn. Glücklicherweise hat es einige Grade unter Null und die Schneedecke ist beinhart gefroren. Fast mühelos ist der Anstieg im Vergleich zum nicht tragfähigen Schmelzharschdeckel vom letzten Mal. Dem Umstand, dass der nächste Vollmond nicht weit sein kann, haben wir es zu verdanken, dass der Aufstieg zur Hütte auch ohne Licht problemlos möglich ist. Christian hat vorsichtshalber seine Schneeschuhe mitgenommen. So hilfreich sind sie aber im Dezember gewesen wären, so hinderlich sind sie auf der buckligen Schneedecke.

Einheizen und Schnee schmelzen am Ofen und Kochen sind bereits eingespielte Tätigkeiten. Die morgige Tour wird noch ein einmal durchgesprochen, die Suche nach der Fortsetzung im Bereich *Aprilscherz-Halle* und der *Bonaventura-Halle* sind geplant.

Um im Zuge der weiteren Forschung keine Steigerung von alt, neu, neuer und so weiter zu riskieren, wurde der an den neuen Teil anschließende Höhlenabschnitt *Nord-Territorium* benannt, entsprechend des geographischen Verlaufs der Höhle.

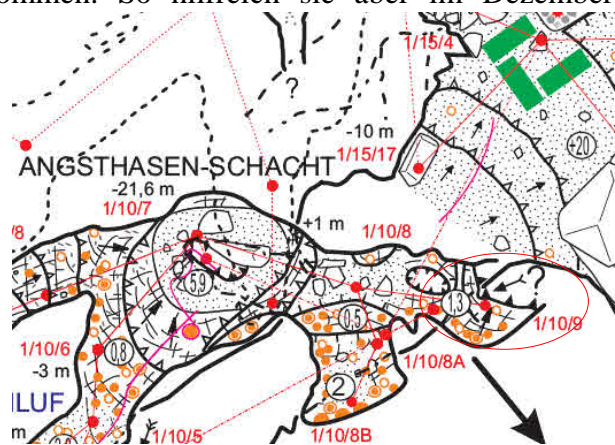


Bild 3: Angsthasenschächte



Nach einem ausgiebigen Frühstück treten wir vom strahlenden Sonnenschein in das Dunkel der Höhle. Bei der Querung des *Pergarschachtes* untersuchen wir die „Hühnerleiter“ noch ein Mal genauer und stellen glücklicherweise fest, dass der Zustand nicht ganz so dramatisch ist, eine Erneuerung der Stege ist aber trotzdem unumgänglich.

Zügig kommen wir bis zum *Empfängnis-Schacht* voran, und unser neuer Bohrhammer wird nun auch unter Höhlenbedingungen erprobt. Die Verankerung des Seiles wird neu gebohrt, die Anker vom letzten Mal waren nur notdürftig fixiert, aber mehr war mit der über 20 Jahre alten Bohrmaschine nicht mehr möglich.

In der Zwischenzeit beginnt Andi mit dem Abstieg zum *Fledermausdom* über den *Angsthasenschacht*. Nur wenige Meter daneben gibt es einen zweiten noch unbefahrenen Schacht, der mit großer Wahrscheinlichkeit ebenfalls wieder in den *Fledermausdom* münden wird. Das Seil, das Christian am Hinweg aus dem Abstieg zur *Halle der Exzentriker* ausgebaut hat, wird nun wieder eingebaut.



**Bild 4&5: Tropfsteine und Lehmruutsche vor dem Angsthasenschacht und Abstieg**

Gegen 11:50 erreichen wir das Biwak. Die bei der letzten Biwaktour zurückgelassene wasserdichte Tonne hat ihre Bewährungsprobe überstanden, von Feuchtigkeit ist im Inneren keine Spur, auch die deponierten Packerlsuppen sind alle noch genießbar. Da es ohnehin Mittag und nichts schlimmer als der Hunger ist, wird während wir die weitere Vorgehensweise beratschlagen noch schnell Suppe gekocht.



**Bild 6: Hinterlistige Forscherfalle**

Mit 2 ½ Löffeln bewaffnet (Hannes' Teelöffel kann man nicht ganz zählen) machen wir uns über die Suppe her. Durch Zufall müssen wir aber entdecken, dass sich direkt neben unserem Biwakplatz eine Forscherfalle der arglistigsten Sorte verbirgt. Als Hannes seinen Löffel am Weg zum Mund weiter bis in eine Felsspalte führt, bleibt er beim Bergungsversuch kopfüber, so unglücklich in der Spalte stecken, dass er sich selbst nicht mehr befreien kann und von uns herausgezogen werden muss (nach dem Foto natürlich). Dafür ist die Höhle um die Löffelchen-Halle reicher.

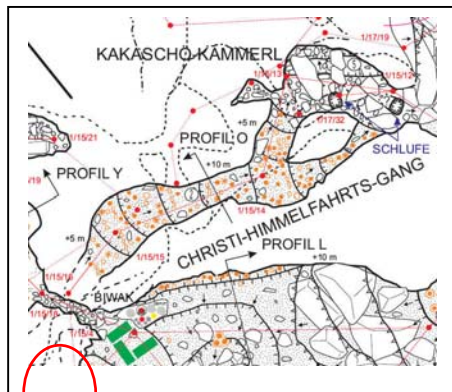
Frisch gestärkt beginnt nun die eigentliche Forschungstour. Von Andi gut gesichert,

erkundet Christian einen Schacht im *Fledermausdom*, es ergibt sich aber keine Fortsetzung.

Während Christian und Andi die Seilsicherungen abbauen, gehen Hannes und ich zum *Faultierschacht* vor. Der

*Faultierschacht* wird von einer in Nord-Süd Richtung verlaufenden Kluft geschnitten. Da sich das gesamte *Nord-Territorium* weiter nach Norden auszudehnen scheint, ist hier ein guter Ansatzpunkt.

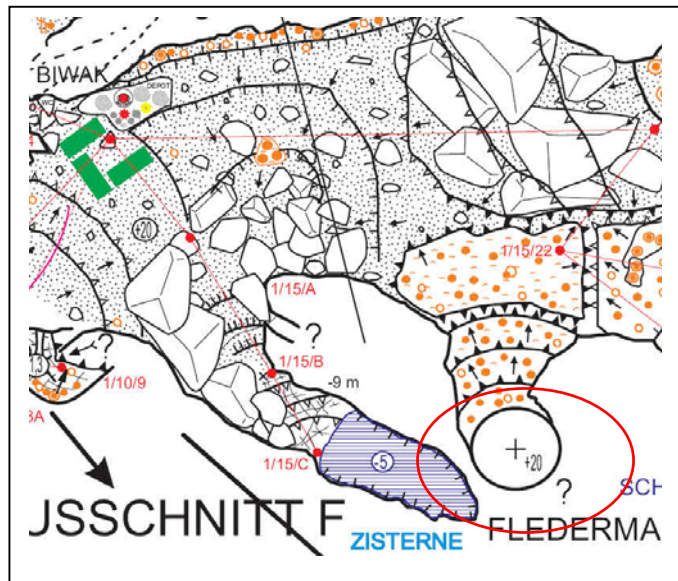
Nach Überwindung der ersten 4 Meter Stufe, entdecken wir einen Gang, der wieder zurück zum *Christi-Himmelfahrts-Gang* führt. Am Ende des steil ansteigenden Ganges befindet sich aber ebenfalls noch eine



**Bild 8: Mögliche Fortsetzung im Christi-Himmelfahrts-Gang**

entdecken. Möglicherweise oberhalb, aber dieser Teil ist besser über den *Kamillus-Gang* erreichbar. Zeitweise gibt es einige Unstimmigkeiten, wo welche Höhlenteile liegen, was aber größtenteils daran liegt, dass Christian und ich uns die Bezeichnungen der Höhlenteile nur sehr oberflächlich gemerkt haben. Unser Vorschlag bei der Verteilung der Namen künftig vermehrt auf leicht einprägsame Bezeichnungen wie „drentn“, „danebn“ oder „hibei“ zurückzugreifen, wird sich jedoch vermutlich nicht im Höhlenplan niederschlagen.

Während Christian die Kluft südwärts klettert, gehen Hannes und ich, deren Verlauf folgend bis zur *Aprilscherz-Halle* zurück. Hier ist erkennbar, dass die Kluft teilweise über der *Aprilscherz-Halle* verläuft und ihre Fortsetzung oberhalb der *Gefährten* weitergeht. Fast bis oberhalb des Riesenbodenzapfens lässt sich der durchgehend versinterte Hang leicht klettern, bis er in ein schmales seitlich geneigtes Band übergeht. Es ist nicht auszuschließen, dass hier der Weg weiterführt, wegen des dichten Tropfsteinbehanges am Ende, lässt sich aber nichts erkennen. Genau so wenig, wie wir feststellen können, ob die

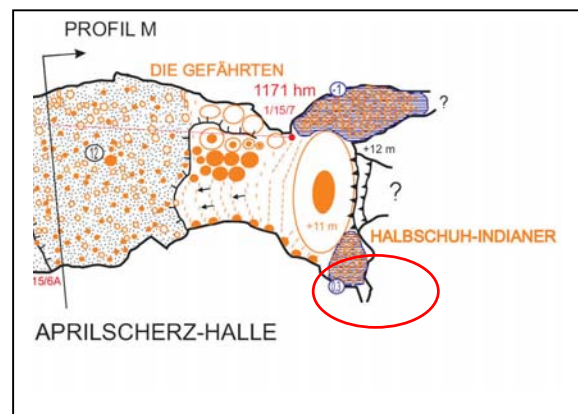


**Bild 7: Fledermausdom**

unbezwungene Schachtquerung (oberhalb des *Fledermausdoms*) mit einem Fragezeichen dahinter, was nun gleich in Angriff genommen wird.

Wieder ist es Christian, der die Schlüsselstelle überquert, aber leider nur um festzustellen, dass der Gang nur wenig weiter oben endet.

Zurückgekehrt beim *Faultierschacht* gibt es noch einen Wiederaufstieg bis fast zur Umsteigstelle, aber auch hier lässt sich keine Fortsetzung der Kluft nach Norden

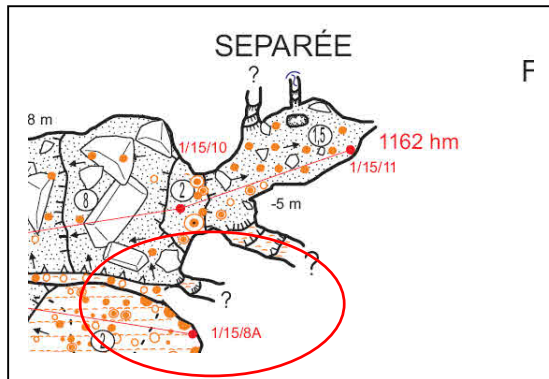


**Bild 9: Gangfortsetzung oberhalb der Gefährten**



aus der Ecke herausflatternde Fledermaus von uns aufgescheucht wurde, oder ob sie aus einer Fortsetzung in die Halle geflogen ist und die Kluft dahinter weiterführt. Auf Grund der klettertechnischen Schwierigkeit, verfolgen wir aber diese Fortsetzung diesmal nicht weiter.

Nächste Station sind die Fragezeichen im *Separée*. Auch hier können wir nur die Fragezeichen aus dem Plan tilgen, ohne die Gesamtlänge wesentlich zu verlängern.



**Bild 10: Separée**

zwängen wir uns durch den *Amundsen-Schluf* in die *Bonaventura-Halle*. Das Fragezeichen in östlicher Richtung endet ohne nennenswerten Längengewinn. Eine mögliche Fortsetzung gibt es über den Wasserfall, der die Nordwand herunterplätschert, eine durch das Wasser ausgespülte Rinne erscheint auch kletterbar. Entgegen der Befürchtung, dass die Wand aus demselben verwitterten und bröseligen Fels besteht, wie die umliegenden Blöcke, besteht die Nordwand aus festem Fels.

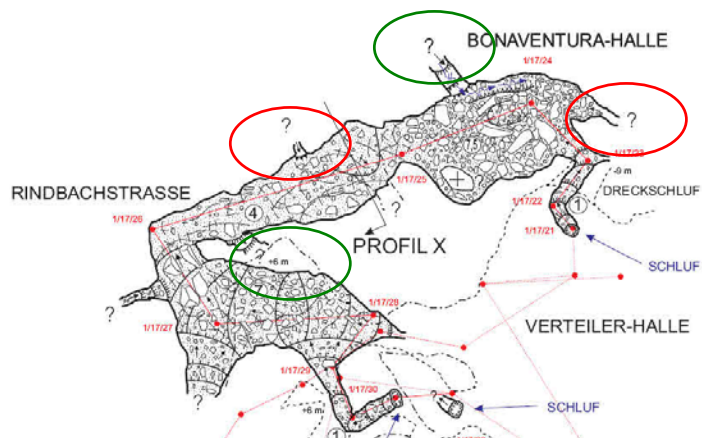
Ohne Neopren-Anzug will Christian aber den Aufstieg nicht wagen. Es ist zu befürchten, dass man binnen kürzester Zeit völlig durchnässt und die Gefahr einer Unterkühlung darf nicht unterschätzt werden.

Ein ungewöhnliches Geräusch hat mittlerweile unsere gesamte Aufmerksamkeit, es dauert einige Zeit, bis wir es als das wütende Pfauchen einer großen Fledermaus identifizieren können. Im Gegensatz zu den beiden kleineren Fledermäusen (Jungtiere?), gleich neben ihr, hat die große Fledermaus einen weißen Bauch, während die Kleinen einheitlich braun/schwarz gefärbt sind. Da wir den Fotoapparat nicht mitgenommen haben, können wir kein Foto machen. Als Christian und ich am Rückweg zum Biwak kurz vor dem Abstieg zur *Bonaventura-Halle* auf Andi und Hannes warten, werden wir von 2 Fledermäusen besonders aggressiv umkreist. Sie fliegen direkt auf uns zu, um dann erst kurz vor unseren Köpfen (weniger als ein 1/2 m) abzudrehen. Gelegentlich ist sogar Luftzug der Flügelschläge zu spüren.

Zwei weitere Fragezeichen in der *Rindbachstrasse* erweisen sich ebenfalls als nicht sehr ergiebig. Eigentlich wollen wir schon umkehren, als Hannes hinter ein paar Verbruchsblöcken einen ca. 5m tiefen Abstieg entdeckt. Nach kurzer Kletterei öffnet sich plötzlich ein Gang, der gut begehbar entlang eines Baches, wahrscheinlich derselbe, welcher in der *Bonaventura-*

Aussichtreich erscheint noch der Aufstieg entlang der Südwand. Gesichert durch Andi, kämpft sich Christian stückweise über die teilweise stark versinterte Felswand nach oben. Fehlende Haltegriffe müssen in der spiegelglatten Wand durch Bohreranker ersetzt werden. Doch außer der Erinnerung an eine beeindruckende Kletterei, bleibt von Christians Gewalttour nur die Streichung eines weiteren Fragezeichens.

Um vielleicht doch noch Neuland zu entdecken,



**Bild 11: Bonaventura-Halle & Rindbachstrasse**

ist



*Halle* im Verbruch versickert, über mehrere Stufen weiterführt. Die Stufen erwecken den trügerischen Anschein leicht kletterbar zu sein, Hannes muss aber bald feststellen, dass dies nur in eine Richtung der Fall ist. Für die weitere Forschung ist jedenfalls ein Seil als Aufstiegshilfe nötig.

Andi und Christian haben in der Zwischenzeit das Kletterseil durch den Abstieg gehängt und uns den Aufstieg zur *Rindbachstrasse* wesentlich erleichtert. Die Stelle wäre zwar auch so zu



**Bild 12: Raubtier-Meute bei der Fütterung**

klettern, aber ohne Sicherungsseil ein nicht notwendiges Risiko.

Es ist wieder der Zeitpunkt gekommen, an dem Höhlenforscher gefüttert werden müssen, weshalb der Rückmarsch zum Biwak ohne weitere Unterbrechung angetreten wird.

Nach dem Essen sieht man 4 Höhlenforscher im Unterschlag, die sich in ihre Schlafsäcke einigeln und fast wäre man versucht unser Biwak mit einer Pyjama-Party zu vergleichen.

Kurz vor 5 treiben uns Forschergeist und Tatendrang, bzw. Hannes und ich, die nicht mehr schlafen können aus den Federn. Mit ein paar

Stückchen im Wasser aufgelöster Kochschokolade und Haferflocken, lässt sich ein nahrhaftes Frühstück zubereiten.

Als wir aufbrechen, nehmen wir aus dem Biwak die angefangene Seilrolle mit. Leider lasse ich wieder die Kamera im Biwak liegen, weshalb es vorerst keine Fotos des neu entdeckten Ganges gibt. Das ist übrigens auch ein Grund, warum man beim Betrachten der Fotos durchaus auf den Gedanken kommen könnte, dass es sich um eine kulinarische Reise mit Animationsprogramm und nicht um eine Forschungstour gehandelt hat.

Gleich zu Beginn des Ganges zweigt eine kleine Kammer ab, wo in einem ausgeschwemmten Steinbecken hunderte kirschkernegroße, graue Kiesel liegen, die sonst nirgendwo in der Höhle zu finden sind.

Über die Stufen kommen wir mit Hilfe des Seils gut voran. Tropfsteine und Sinter verschwinden immer mehr, je weiter wir dem Canyon folgen. Unser Vorstoß ins Unbekannte wird jäh gestoppt, als der Bach in einer 11m tiefen Spalte verschwindet. Unser verbleibender Seilrest reicht nur mehr bis zur Hälfte, Hannes seilt sich aber trotzdem ab um den weiteren Verlauf zumindest einsehen zu können. Der Canyon geht jedenfalls definitiv weiter.

Es ist ohnehin Zeit für den Rückweg. Christian steigt als Erster den *Empfängnis-Schacht* hinauf, um eine Umstiegstelle einzubohren. Schon bei seinem Aufstieg ist klar, dass der Schacht nicht bestiegen werden kann ohne größere Mengen Lockermaterial loszutreten. Während Hannes Christian nachfolgt, steige ich parallel im *Angsthasen-Schacht* auf. Beim Aufstieg entdeckt Hannes am Seil bereits starke Gebrauchsspuren, verursacht durch die scharfen Kanten im Schacht. Auch wenn dieser Schacht weniger verlehmt ist, werden wir wieder zum *Angsthasen-Schacht* als Zustieg zum *Fledermausdom* zurückkehren.

Zu Mittag erreichen wir die Hütte und bereiten den Abstieg vor.

## Forschungstour vom 17. Mai 2008 von Dietmar Kuffner

Teilnehmer: Dietmar Kuffner, Marc Luetscher, Johannes Mattes, Christoph Spötl, Emanuel Zeindlinger

Einstieg: 11.30 Uhr

Ausstieg: 21.30 Uhr

Zweck der Befahrung ist Erkundung der neu entdeckten Teile für ihre Eignung als Klimaarchive der Vorzeit. Das bereits 2002-2006 durchgeführte Sinterdatierungsprojekt von Univ. Prof. Christoph Spötl, bei dem sehr gute Ergebnisse erzielt werden konnten, bekommt nun eine zweite Auflage. Marc Luetscher aus der Schweiz soll die Gasselhöhle bearbeiten. Diesmal wird der Abschnitt seit Ende der Eiszeit näher untersucht werden. Das heißt, es müssen vor allem rezent wachsende Stalagmiten gefunden werden.

Um 11 Uhr 30 steigen die ersten in die Höhle ein. Die Befahrung geht ohne Probleme vor sich, da alle Teilnehmer bereits erfahrene Schachtgeher sind. Marc beteuert zwar entschuldigend, dass er erst mit Fünfzehn mit dem Höhlenforschen begonnen hat, doch was

uns in Österreich beeindruckt, gilt in der Schweiz offenbar als Makel.

Die Erkundung beginnt gleich nach dem *Bergmilchschacht*. Bereits in der *Déjà-Vu-Halle* können erste geeignete Objekte aufgespürt werden. Darüber hinaus entdeckt der Berichtstatter die zweite Höhlenperlenfundstelle in der Höhle. An der Höhlenwand zwischen VP8 und VP11 befindet sich eine Stelle an welcher der Dolomit in kantigen, 1-2 cm großen Stückchen aus der Wand bricht. An der Ablagerungsstelle werden bzw. wurden sie durch Tropfwasser gerundet und mit einer 2-3,5 mm dicken Sinterschicht überzogen. Sowohl im Ganzen, wie auch halbiert haben sie eine große Ähnlichkeit mit der „Schokosünde“, den köstlichen Mandeldragees der Firma Pesendorfer aus Gmunden, mit weißer Schokolade überzogen, die ich wegen meiner Rindsmilchallergie aber leider nicht mehr essen kann.



**Bild 13:** Déjà-Vu-Halle



**Bild 14:** Perle aus der Déjà-Vu-Halle im Querschnitt. Durchmesser 13 mm



**Bild 15:** Mandel dragee im Querschnitt. Marke „Schokosünde“, Firma Pesendorfer, Gmunden



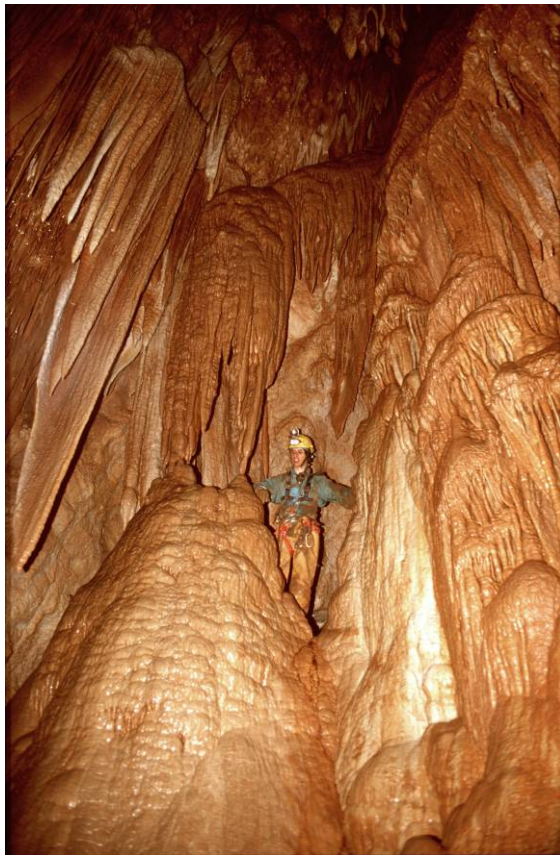
Verglichen mit jenen der berühmten *Perlenhalle* müssen die aus der *Déjà-Vu-Halle* aber nach der dreistufigen Ebenseer Höhlenperlenklassifikationsskala eher als zweitklassig eingestuft werden, da man an ihnen, selbst trotz mehrmaligen, wohlwollenden Drehens und Wendens nicht annähernd die universale Idealform eines regelmäßigen Sphäroids wahrzunehmen imstande ist.

Nach einem kurzen Halt im anschließenden *Sinterwalldom* fahren wir furchtlos und züigig durch den *Angsthasen-Schacht* hinunter in den *Fledermausdom*.

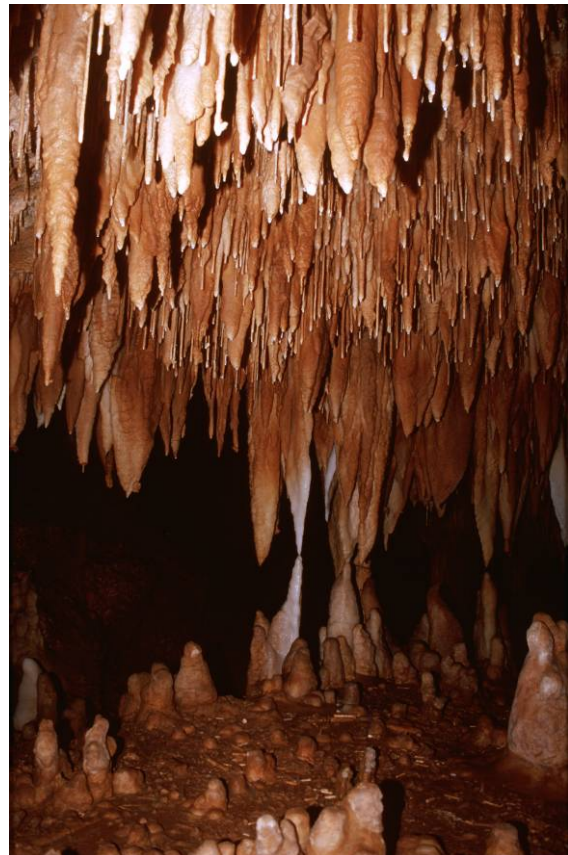
Dort lassen wir uns im neu errichteten und durchaus zweckmäßig geplanten Biwak nieder und gehen feierlich daran, unsere Jause zu verzehren. Zu diesem Zweck entzündet Hannes weihevoll die Biwaklampe, natürlich als eher unzulängliches Provisorium anstelle eines angemessenen, noch zu installierenden Kronleuchters.

Anschließend besichtigen wir die Tropfsteinvorkommen des *Fledermausdoms*, der *Aprilscherzhalle* und der *Verteilerhalle*. Während Christoph und Marc nach geeigneten Stalagmiten Ausschau halten, machen Hannes, Emanuel und ich Fotos von den Riesentropfsteinen der *Aprilscherzhalle* und von den feingliedrigen und dichten inversen Tropfsteinrasen der *Verteilerhalle*. Alles mit meiner nicht-„numerischen“ Kamera mit den altmodischen Diafilmen.

Schließlich werden dann Hannes und Emanuel vom Forschereifer gepackt und sie versuchen sich an einer Kletterstelle in der *Bonaventura-Halle*. Die übrigen Forscher, Christoph, Marc und der Berichterstatter, finden sich langsam wieder im *Fledermausdom* ein. Es soll ein anderer Rückweg, jener über die *Kamillushalle* genommen werden. Da aber keiner von uns jemals dort gewesen ist, wird der Höhlenplan zu Hilfe genommen, doch wegen der



**Bild 16:** Der „Halbschuh-Indianer“ die 11m hohe Tropfsteinsäule in der *Aprilscherzhalle* und sein stolzer Namenspatron E. Zeindlinger



**Bild 17:** Reichlicher Deckenbehang in der *Verteilerhalle*



**Bild 18: Johannes Mattes in der Verteilerhalle**



**Bild 19: Die zwei „Schneemänner“ in der Verteilerhalle**

legendären Unübersichtlichkeit der Höhle, die sich wohl oder übel auch im Plan widerspiegelt, weiß letztlich keiner der anwesenden Speläologen Rat. Nach der vertraulichen Beteuerung Christophs, die Sache niemandem weiterzuerzählen, macht sich der Berichtstatter selbst auf, um die Forschenden persönlich um den Rückweg zu befragen. Diese zeigen dafür vollstes Verständnis, hatten sie sich doch selbst ein gutes Jahr zuvor dort unten verirrt, gerieten dabei fast in Panik als sie ihr eigenes Seil nicht wieder erkannten und hatten schon Bilder mumifizierter Forscherleichen aus den achtziger Jahren vor Augen. Nach den mehr oder weniger hilfreichen Erklärungen beginnen wir mit dem Seilaufstieg in die *Kamillushalle*.

Im unteren Teil der Halle wird wieder eine Probe genommen, genauestens dokumentiert und als kurioser

Ersatz für den entnommenen Stalagmiten eine kleine Plastikdose an dessen Stelle platziert. Angeblich nicht so sehr aus schlechtem Gewissen als wegen der Messung der Wasserchemie an der nur schwach aktiven Tropfstelle. Nach Abschluss der Arbeiten steigen wir in der *Kamillushalle* weiter auf und gelangen durch den *Wühlmausgang* - wie wir übrigens feststellten einen der wenigen phreatischen Gangabschnitte der Höhle – ohne übermäßig viel Suchaufwand zurück in den *Sinterwalldom*. Dort heißt es umkleiden für den Höhepunkt der Exkursion, die *Sintervulkanhalle*. Da die Umkleidebedingungen dort nicht ganz ideal sind, hat



man das Gefühl, schon wieder völlig verdreckt zu sein bevor man die „Wunderhalle“ überhaupt erst betreten hat. Übereinstimmend wird daher von allen drei Beteiligten angeregt, die Situation schleunigst zu optimieren. Schließlich durchwandern wir die *Sintervulkanhalle* bis zum Ende des *Elfenbeinganges*. Trotz all der wundersamsten Fülle an Naturschönheiten ist es dann letztendlich doch ernüchternd, nur wenige, dem Forschungsziel dienliche Tropfsteinexemplare vorzufinden. Nichtsdestotrotz kann ein kleiner, 20 Zentimeter langer Zapfen entnommen werden, der zu allem Überduss bei der Entnahme in zwei Teile zerbricht. Die Datierung sollte dadurch aber nicht beeinträchtigt werden, vorausgesetzt die beiden Teile werden wieder richtig zusammengefügt.

Nach eineinhalb Stunden - es ist inzwischen ungefähr 18 Uhr 43 geworden - treten wir den Rückweg an. Dabei wird noch ein kurzer Abstecher in die *Brückenhalle* und den *Dunklen Grund* geplant.

Im Gepäck drei Stalagmiten und eine kleine Höhlenperle, dafür drei Datenlogger und eine Plastikdose in der Höhle gelassen. Schließlich erreichen wir nach Verwicklungen an einer Umstiegstelle, einer wieder einmal etwas zu schwungvoll absolvierten Schachtquerung und einer verpassten Seilabzweigung zwischen 20 Uhr 30 und 21 Uhr den Ausgang.

### **Forschungstour vom 26. Oktober 2008**

*oder*

### **Die Märe von faulen und fleißigen Höhlenforschern**

**von Johannes Mattes**

Teilnehmer: Peter Fink, Johannes Mattes, Christian Schasching, Emanuel Zeindlinger

Einstieg: 10.00 Uhr

Ausstieg: 24.00 Uhr

„Stille. Der dumpfe Schein der Lampe. Ein keuchender, vom Fließwasser und Höhlenlehm durchtränkter Körper kämpft sich einen 30cm breiten Schlot hinauf. Die scharfen Kanten der Felsen schneiden sich selbst in den abriebfesten Schlufanzug und die Handschuhe ein. Die Gestalt verrenkt unter Mühen den Kopf, um nach unten zu blicken. Nach dem freihängenden Aufstieg in dem beinahe senkrechten, 30m hohen Schlot ist von den Kameraden, die unten auf das alles



**Bild 20: Sinterformation in der Nähe des Biwaks, Fledermausdom**

entscheidende Signal wartet, nichts mehr zu sehen oder zu hören. Ein Tropfsteinvorhang blockiert den Aufstieg. Während er sich mit der rechten Hand an einen Felsenvorsprung klammert, tastet er nach seinem Hammer und versucht eine kleine Öffnung senkrecht über ihm zu erweitern. Ein kurzes Klirren ertönt und der Körper quält sich durch den entstandenen keinen Spalt, bis er endlich nach 2 Stunden Schwerstarbeit das erlösende Kommando „Neuland entdeckt“ durchgeben kann. - Doch was ist denn da zu sehen?

Nachdem sich sein Körper aus dem engen Spalt nach oben geschleppt hat, starren seine Augen auf ein rotes, mit feinem Samt überzogenes Polster, auf dem ein zierliches, mit

Edelsteinen verziertes Krönlein gebettet ist. An der Spitze des Kleinods, dort wo normalerweise das Symbol und Wappen des Herrschers angebracht ist, prangt in goldenen Lettern eine gar mehrstellige Zahl. Es muss sich wohl um eine Maßangabe handeln, da den Ziffern ein merkwürdiger Buchstabe nachgereiht ist. Die Augen des jungen Mannes leuchten, als er das liebliche Objekt der Begierde in Augenschein nimmt. Er tastet behutsam danach, greift nach ihm und setzt es schließlich - die hilflosen Rufe seiner Kollegen glaubt er vergessen zu haben - zögerlich auf seinen Helm. Es passt genau. Die wunderlichen Ziffern, welche so zierlich an dem Krönlein angebracht wurden, scheinen nun heller zu strahlen als alle LED- und Karbidlampen dieser Welt. Es ist erst das wunderliche Kleinod auf dem Haupt, das ihn ganz deutlich fühlen lässt, wie wichtig und bedeutend er einmal in ferner Zukunft sein wird.“

Als der junge Forscher aus dem verworrenen Traume erwachte, fröstelte es ihn bitterlich. Er



**Bild 21: Vermutlich durch Absackung des Bodens in der Mitte geteilte Tropfsteingruppe in den neu entdeckten Zwillingshallen**

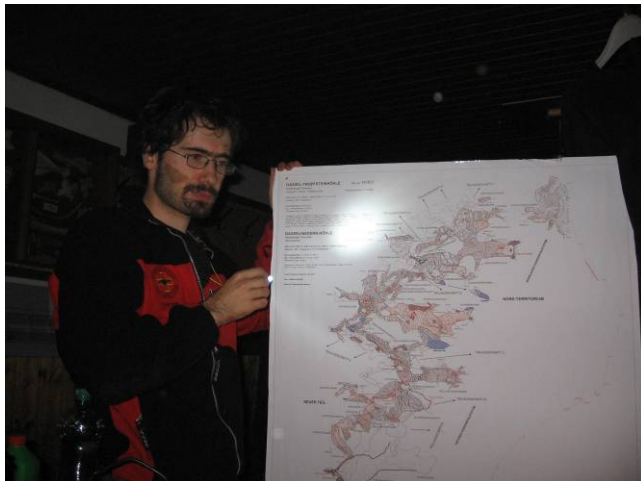
Physiognomien der Ebenseer Höhlenkundler anstatt rauschhafter Anspannung nunmehr unzufriedene Pedanterie breit. Gedankenloses Vorwärtstaumeln und dem ewigen Gieren nach unbekanntem Höhlenteilen war kühle Berechnung und gemütliche Erschlaffung gewichen. Aus den einst fleißigen wie ruhmreichen Ebenseer Höhlenkndlern waren scheinbar faule Forscher geworden. Dort, wo Glück und Kreativität sie im Stich ließ, glaubte man nur durch exakte Erkundung, Vermessung und Dokumentation noch die ersehnten Fortsetzungen zu finden.

Anstatt wie andere tollkühne Geschwindigkeitsrekorde aufzustellen, bummelte man gleichsam durch die neu entdeckten Teile, übte sich in gepflegtem Minimalismus, fotografierte, zeichnete, baute Messgeräte ein, machte mit Anfängern Schachtübungen und ergab sich in dem aus Ebensee wohl bekannten Phlegma bei Jause und Schnaps. So verwundert es nicht und ist ganz und gar verständlich, dass sich selbst ein wohl bekannter Ebenseer Höhlenführer zur Bemerkung gemüßigt sah, den Höhlenforschern des Vereins einen vergleichsweise „schlechten Wirkungsgrad“ zu unterstellen. Würde man den ökonomisch vergleichbaren, materiellen Wert eines Höhlenforschers an dem von ihm vermessenen Neuland festmachen, könnte man wohl die Ebenseer Höhlenkundler am Flohmarkt zwischen alten Autoreifen und ehemals strampelnden, nun aber kaputten Aufziehpuppen liegen sehen. Anstatt wie einst noch die rätselhafte Dunkelheit unbekannter Höhlengänge mit dem Zirkel mathematischer Pedanterie zu unterjochen, würde man die Ebenseer Höhlenkundler nunmehr in einem Warenkorb mit anderen scheinbar unbrauchbar gewordenen Forschern wieder

musste wohl bei einer dieser sich ewig in die Länge ziehenden, aber gleichsam von Ungeduld strotzenden Vermessungsaktionen von Hannes eingeschlafen sein. Dieser schien förmlich mit dem Berg um die Abtrotzung der Raumbegrenzungen zu ringen. Dort ein Steinchen, dort ein Lehmtüpfelchen, dort nun der fünfte Vermessungszug, der kaum über 1-2 Meter kam, und dazu sein gejagtes Gezappel. Bereits seit Beginn des

Kalenderjahres machte sich in den ausgedünnten

finden. Mit einer geringen Vermessungs-Leistung von lediglich einem Kilometer pro Jahr eigentlich zu wenig, um noch zu üblichen Marktpreisen gehandelt zu werden.



**Bild 22: Nachhilfeunterricht für Sitzenbleiber zum Thema: „Der exakte Höhlenplan oder die unendliche Reise vom Hundertsten ins Tausendste“**

Höhle, noch im Schauteil auf der Kanzel stehend, erklärt, dass er zu müde sei und sich lieber in die Hütte schlafen lege. Erst Hannes' unmoralisches Angebot als einziger keinen Schleifsack schleppen zu müssen, schien ihn regelrecht wieder zu revitalisieren und er seilte sich sogleich ohne zu zögern als Erster ab. Auch aus den hängenden Augenlidern unseres sonst so vor Höhlenmannes-Kraft strotzenden Kletterers und Küchenchefs Christian war nichts Gutes zu schließen. Beim Sportklettern leicht verletzt, konnte er seinen Arm nicht oder nur bedingt bewegen. Auch Peters schwankende Schritte ließen auf eine unangenehme halbe Stunde zurückdenken, wo sich seine beiden Steighilfen im Bergmilchschacht verklemmt hatten und er nach einer Phase heftigen Schnaufens und Stöhnens dennoch mit hochrot erhitztem Antlitz im Blickfeld seiner Kameraden auftauchte. Nicht zuletzt war es auch unser stets vor Ungeduld sprühender Hannes, der in einem sehr engen Schluf (er war zu faul sein Schachtzeug auszuziehen) stecken blieb und dabei geschickt, wie er sich dabei stets anstellte, den gerade erst geflickten Schlaz auf beiden Knien vollends aufriss.

Waren damit die einst so fleißigen Forscher überhaupt noch zu gebrauchen? Die vier Helden vor Beginn der Geschichte eigentlich schon am Ende ihrer Kräfte angelangt, die Geduld der Berichterstattenden, wie auch der werten Leserschaft bereits erschöpft und vorbei?

Bei der zweiten Jause am Biwakplatz wurden die schlimmsten Befürchtungen laut: „In der Höhle ist nichts mehr zu holen!“, „Da ist Hopfen und Malz verloren.“ oder „Mi g'freits nimmer, gemma außi und trink ma endlich a Bier!“. Aber was wären sie bloß für faule Forscher gewesen, hätten sie nicht bei der Jause, die mangels Proviant auch Tortenglasur- und Kochschokolade wie diverse oberösterreichische Wurst- und Käsevariationen samt Gemüsebeilage umfasste, wieder neuen Mut gefasst. Der hungrigste der vier tapferen Kameraden stand schließlich energisch auf und erklärte feierlich, dass sein augenblicklicher Zustand heute mindestens noch die Erkletterung zweier Schlote erlaube. Christian und Hannes trabten daraufhin förmlich Funken sprühend von dannen. Als nächste mögliche Fortsetzung wählte man die Aprilscherzhalle aus.

Christian hatte sich seine Taktik um den in 15m Höhe liegenden Schlot am Ende der *Aprilscherz-Halle* behände zu erklettern gründlich überlegt. Seinem Vorbild Sylvester Stallone als „Cliffhanger“ gleich quälte er sich langsam die 15 m hohe versinterte Felswand hinauf, blähte seine Nasenflügel beim Atemholen und stieß bei jedem Kraftakt höhlenfaultierartige Brunstlaute aus, die unverständlicherweise für ein Weibchen gedacht zu sein schienen. Auch Hannes hatte sich seine Taktik seinen Forscherkameraden bei der

Nach Hannes' Aussage seien wieder Nachmessungen einiger allzu schlampiger Vorarbeiten nötig geworden und so war es abermals die kleine, schleichende Kolonne, die vorsichtig tastend durch die Tiefen der Gasselhöhle tapste und mehr rastete oder beim Jausnen anzutreffen war, als mit pochenden Herzen unbekanntes Neuland zu vermessen. Die einst so vorbildliche Truppe schien tatsächlich schwer angeschlagen zu sein, jedem fleißigen Höhlenforscher abgrundtief unterlegen.

Emanuel, der stets der schnellste war und niemals jemanden warten ließ, hatte bereits nach den ersten 5 Minuten in der



Erkletterung der Wand so treu als möglich beizustehen gründlich überlegt. Kaum hatte Christian eine abgelegene Position erreicht, die ein schnelles Abseilen oder Zurückkehren nicht mehr zu denken war, begann ihn Hannes in bewährter Weise mit kritischen Fragen anzuspornen. Als Peter und Emanuel nach dem Fotografieren schließlich antrotteten, dozierte Hannes gerade um das richtige Verhältnis der Fragen „Wann bist du denn endlich oben?“ und „Geht's jetzt weiter oder nicht?“, um die gerade im Kletterer mittels Aggression nutzbar gewordene Energie direkt in Auftriebskraft umzuwandeln. Der ökonomische Wirkungsgrad Christians schien sich gemäß Hannes' Prognosen tatsächlich zu bessern und als der keuchende und vom Höhlenlehm aufgeweichte Körper nach einem wilden Gezeter und kräftigen Hammerschlägen die Spitzen der 3m hohen Tropfsteine in der *Nord-Ost-Passage* entfernt hatte, um sich dazwischen durchzuwinden, konnte man endlich die erlösende Meldung „Neuland entdeckt“ hören.

Ab nun schien sich auch die Zeit wieder zu beschleunigen und aus dem zuvor noch schleichendem Tross gleichsam fauler Forscher hatte sich eine wilde, drängende Meute entwickelt, die miteinander zu streiten begann, wem nun die unvergleichliche Ehre zustand nach Christian als zweiter die unbekanntenen Hallen zu betreten. Hannes, der zwar als Letzter aufstieg,

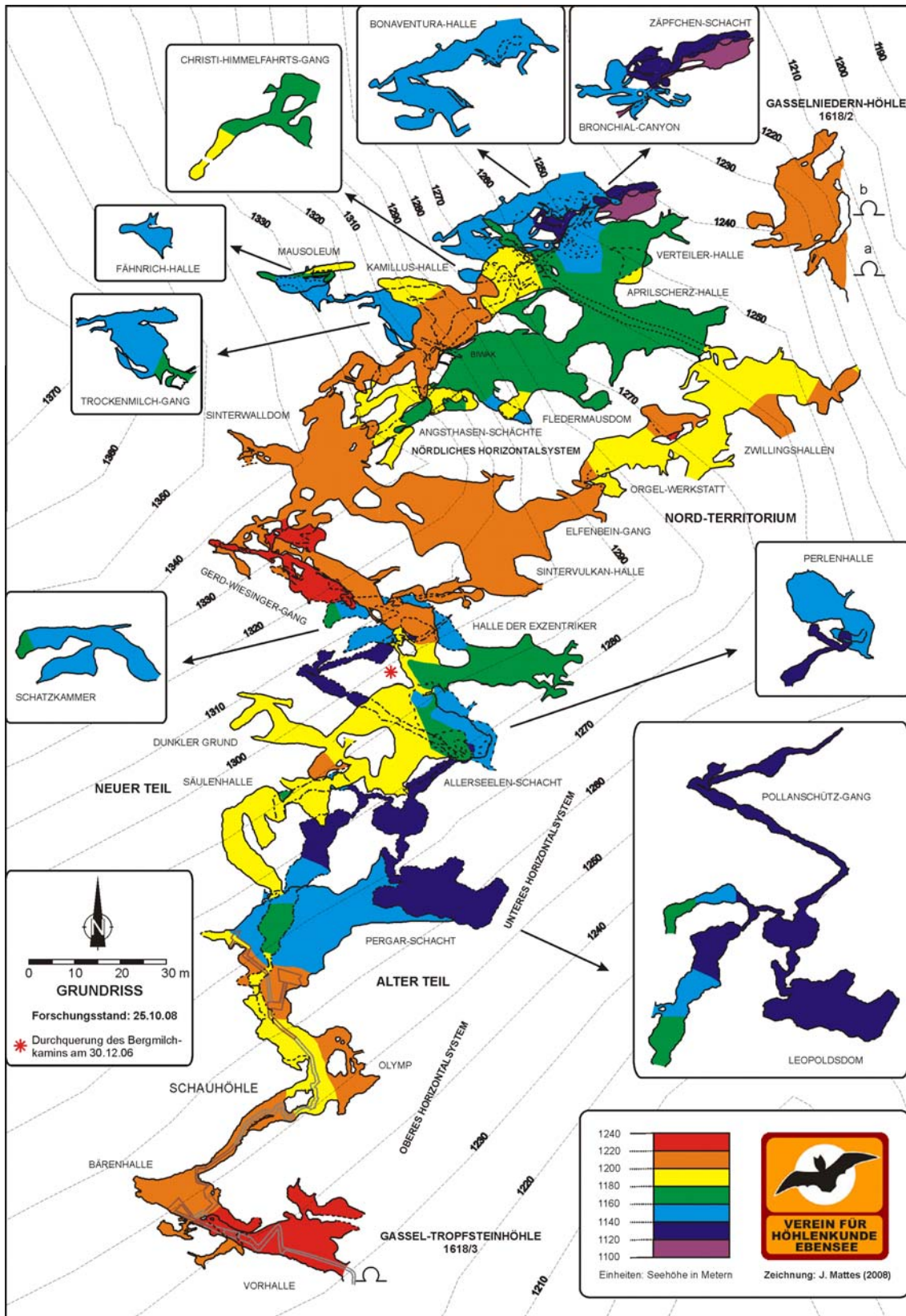


**Bild 23: Ein gar höchst historisches Photo: Die Gasselhöhle misst erstmals über 3.000.000 mm**

aber zweifellos am ungeduldigsten war, hatte seine Kameraden dazu verdonnert zuerst zu vermessen und nicht sogleich in die neuen Teile loszustürmen und bei einer nachfolgenden Vermessung womöglich zu schlampfen. Als die Forscher schließlich die *Zwillingshallen* erreichten und sich ihnen ein ähnliches Bild bot, wie noch vor 1 ½ Jahren, als sie die Sintervulkanhalle entdeckt hatten, war neben allgemeinem Hochentzücken unser Zeichner angesichts der Unmenge an zu kartierenden Detailformen einem schweren Nervenzusammenbruch nahe.

Der Sinterreichtum war enorm, die nördliche Wandbegrenzungen nicht erkennbar und in den Sinterbecken kleine weiße Perlen sichtbar. Gleich einem Bienenschwarm stob die Forschergruppe auseinander und in allen Ecken und Enden der anschließenden Hallen und Gängen war euphorisches „Ah“ und „Oh“ zu hören und dazwischen rhythmisches Schmatzen bei der Vertilgung von Jausenbroten und die Ermahnung die Sinterbecken nicht mit Lehm zu verunreinigen. Da die Zeit drängte, vermaß man nur einen kleinen Teil der neu entdeckten Zwillingshallen, posierte, als die Gesamtlänge der Höhle erstmals die 3.000.000 mm Marke erreichte, abermals für ein Gruppenphoto, das aufgrund der ernsten Miene der Beteiligten wohl oder übel in die Forschungsgeschichte eingehen würde und machte sich auf den Rückweg. Als die Forschergruppe gegen Mitternacht die Schutzhütte erreichte, war die Nacht noch jung. Nach einigen Gläsern Bier knallten Schaumweinkorken und der zu einer feierlichen Rede ausgeartete Toast zu Ehren der neu entdeckten Hallen endete mit heftigen Liebeserklärungen an die Höhle und ihrem lehmigen Geständnis. Als schließlich der Morgen tagte, überfiel auch den letzten der vier tapferen Gesellen der süße Schlummer der Höhlengöttin und über die vom Zapfennektar gedunsenen Physiognomien strich ein gelindes Lächeln: Sie hatten wohl ihren Fleiß bewiesen.









# Schönberg-Höhlensystem (Kat.Nr.1626/300)

## Die Erforschung des Kacherlschachtes

*Ludwig Pürmayr*

### 1. Der Versuch, durch den Kacherlschacht ins Feuertalsystem zu kommen:

**Datum:** Mittwoch 1.8.2007 (Raucherkar-Forschungswoche)

**Teilnehmer:** Ludwig Pürmayr, Clemens Tenreiter, Tomas Prokes und Jiri Stepanek aus Cschechien

Wir gehen bei schönem Wetter, hinauf zum Kacherlschacht, Gabriel Wimmer und Roland Konopac helfen uns beim Material tragen. Der Einstieg befindet sich in einer Doline nördlich der Einsenkung zwischen dem Schönberg Westgrat und dem



Abb. 1: Einstieg in den Kacherlschacht

Foto: ClemensTenreiter

Schönberggipfel in einer Seehöhe von 1933 Metern. 400 Meter Seil wurden schon an den Vortagen zum Einstieg getragen. Zwei Tage vorher hat es noch kräftig geregnet.

Um 9 Uhr 45 steigen wir ein, wir haben 550 Meter Seil in den Schleifsäcken, um die 400 Meter Horizontalstrecke bis in die Elefantenhalle zu befahren. 1976 wurde von französischen Höhlenforschern durch den Kacherlschacht das Feuertalsystem erkundet, 1977 wurde bis zum tiefsten Punkt auf minus 913 Meter abgestiegen, es war dies, damals die zweitiefste Höhle Österreichs. Clemens baut die Seile ein, im Einstiegsschacht verwenden wir ein 40 Meter Seil, zuerst eine sechs Meterstufe, danach 18 Meter zum Einstieg des 83 Meter tiefen, senkrechten, sehr kompakten Demutschachtes, welcher heute etwas feucht ist. Der geröllbedeckte Schachtboden ist vier Meter mal 14 Meter groß. An der rechten Seite ist ein enger Einstieg in den anfangs kluft-

artigen 90 Meter tiefen, fast senkrechten und heute feuchten Rätselschacht. Ab 25 Metern ist der Schacht etwa vier Meter mal sechs Meter groß. Wir übersehen nach 30 Metern ein Loch an der

linken Schachtwand (Des Rätsels Lösung). Wir seilen den schönen Schacht ab, 23 Meter über Grund ist das Erste 200 Meterseil zu ende, der neun Meter mal drei Meter große Schachtboden befindet sich auf minus 200 Metern. Wo geht es weiter? Rechts ist ein kurzer Aufstieg, danach in zwei Stufen 36 Meter sehr feucht zu blind endenden Schacht, oberhalb des Schachtabstieges quert Clemens links hinüber zu scheinbarer Fortsetzung, hier leider auch aus. Es bleibt nur mehr ein 0.5 Meter mal ein Meter großes Loch bei Felsblock, wir sehen keine Befahrungsspuren und keine alten Spits von den Franzosen.

Nun durch die wesentlich kleineren Tschechenschächte in Stufen von bis zu 24 Metern abwärts, die Bewetterung ist auswärts gerichtet. In Down in the Park erreichen wir mit minus 309 Metern den tiefsten Punkt der Tour, aber wo geht es in die Elefantenhalle? Diese liegt noch 100 Meter tiefer. 30 Meter oberhalb der tiefsten Stelle quert Clemens nach rechts in kleinen horizontal verlaufenden Gang mit bis zu zehn Meter tiefen Löchern; bis hierher keine Befahrungsspuren zu sehen, die Bewetterung ist einwärts gerichtet. Nach 15 Metern beginnt ein schräger, sehr steil nach unten führender lehmiger Höhlenteil, hier sind Befahrungsspuren zu sehen. Von wo kommen die Befahrungsspuren her? wohin führen sie? Wir sind sehr verunsichert, es ist nicht eindeutig wo es weitergeht. Mit ungewissem Gefühl steigen wir, bis durch die Tschechenschächte auf, die Seile und Laschen nehmen wir mit. Unterhalb der ersten Schachtstufe der Tschechenschächte 14 Meter senkrecht abwärts, dann ist eine schräge Rampe hinunter zum tiefsten Punkt des bei minus 200 Metern abzweigenden 36 Meter tiefen Schachtes. Wo ist die Verbindung zur Elefantenhalle?? Im Rätselschacht und Demutschacht belassen wir die Laschen. Nur das Einstiegsseil bleibt eingebaut.

Um 21 Uhr 45 steige ich als Letzter aus der Höhle, leider haben wir den Durchstieg nicht gefunden. Wir nehmen das gesamte Material mit, bei sehr schöner Abendstimmung steigen wir über den Westgrat zur Ischler Hütte ab, welche wir kurz nach 23 Uhr erreichen. Wir kommen wieder!!

## 2. Kacherlschacht – Elefantenhalle - Halle der Freude

**Datum:** So. 27.7.2008

**Teilnehmer:** Ludwig Pürmayr, Clemens Tenreiter, Gabriel Wimmer, Harry Zeitlhofer

Im Rahmen der Forschungswoche transportieren wir am Samstag den 26.7.2008 Material zum **Kacherlschachteinstieg**. Um 16:30 gehen in einer Regenpause Gerhard Moser Ludwig Pürmayr, Clemens Tenreiter, Gabriel Wimmer und Harry Zeitlhofer mit 500m Seil, Bohrmaschine 2 Akkus, Anker, Laschen und Maillons sowie Steigzeug hinauf zum Kacherlschacht. Um 19 Uhr kommen wir zurück zur Ischler Hütte.

Am Sonntag dem 27.7.2008 gehen wir schon um 7 Uhr 30 hinauf zum Kacherlschacht.

Während der Nacht hat es geregnet. Um 9 Uhr 30 seile ich als Letzter den „**Demutschacht**“ ab. Heute ist es im Vergleich zum Vorjahr im Schacht feuchter. Clemens baut die Seile ein. Im zweiten Schacht, „**Rätselschacht**“ nach 33 Metern bei Absatz in Loch hinein, „**Des Rätsels Lösung**“ bis hierher etwas naß. An den Tagen vorher war feuchte Witterung. Nun trocken, eher kleinräumig, aber nicht eng in kurzen Stufen abwärts. Nach 30 Metern besteht eine Verbindung in den **Rätselschacht**. Kurz danach ist das erste 200 Meterseil aus. Der Schacht ist auswärts stark bewettert. Wir sehen immer wieder die Spits der Franzosen, die 1976 durch den **Kacherlschacht** das **Feuertalsystem** erkundeten. Nun fast senkrecht 55



Abb.2: im Demutschacht Foto: Clemens Tenreiter

Meter abwärts, „**Traumschacht**“, der Schacht ist sehr kompakt. Hier ist laut Skizze der Franzosen linksseitig ein 31 Meter tiefer Blindschacht. Am hier abschüssigen Schachtgrund liegen viele lockere Steine. Nun heißt es zwei, mehrere Meter hohe Stufen hinaufzuklettern, insgesamt acht Meter. Hier ist ein großräumiger feuchter, 20 Meter hoher Schlot. Es folgt ein 33 Meter tiefer großräumiger nasser Schacht. Am Schachtboden liegt Schutt und in der Mitte ist ein großer Felsblock, welchen man links und rechts umgehen kann. Hier bleibt mein leerer Schleifsack liegen. Nun Querung zu Anker weit nach außen, die folgende 25 Meter Stufe ist sonst sehr feucht. Wir sehen nun die lange schmale Spalte des letzten, 103 Meter tiefen Schachtes oberhalb der **Elefantenhalle**. Mittels leichter Querung, bis zum, einen Meter breiten Jausengesimse, links davon ist der mehrere Meter lange spaltförmige Einstieg in den 103 Meter tiefen Schacht. Am Ende des Gesimses ist ein Durchkommen möglich. Senkrecht, 30 Meter im nun großräumigen Schacht abwärts zu Schachtfenster. Der direkte Schacht hinunter in die Elefantenhalle ist heute sehr feucht. Clemens verweigert, Harry ist sehr motiviert und bohrt die weiteren Anker. Nach dem Schachtfenster kurzer Abstieg dann ein zwei Meter hoher Aufstieg zu 70 Meter tiefen trockenen Parallelschacht, „**Jeronimischacht**“. Nach oben zu ist ein Schlot.

Die unterste Abseilstufe ist 45 Meter tief, nach 20 Metern kommen wir aus der Decke in die 50 Meter im Durchmesser messende **Elefantenhalle**. Dies ist sehr eindrucksvoll. Es ist 15 Uhr, Gabriel Wimmer filmt während der Tour. Wir klettern nun hinauf zur, im Plan eingezeichneten im SW der **Elefantenhalle** gelegenen großen Fortsetzung?! Vorsichtig linksseitig durch labile Versturzböcke zu fünf Meter Abbruch, bis hierher war vermessen. Diese Stelle ist über ein Gesimse frei abkletterbar, eine weitere fünf Meter hohe Stufe ist auch kletterbar. Nach 27 Metern ist bei einem großen Block eine sieben Meter hohe Stufe abwärts, hier verwenden wir unser letztes Seilstück.

Wir befinden uns im vorerst steil abfallenden **Elefantengang**, einer Raumerweiterung mit vielen Fortsetzungen. Wir müssen uns erst orientieren. Der Boden ist mit Schutt und großem Blockwerk bedeckt. Hier finden wir auf einem Stein einen Topofilrest der Franzosen, dies ist

ein dünner Faden welcher für die Vermessung verwendet wurde. Sonst sind keinerlei Befahrungsspuren zu sehen. Hier liegt auch eine mumifizierte Fledermaus. Wir folgen einer nach Süden verlaufenden, bewetterten Fortsetzung. Durch einen niedriger Durchstieg in drei Meter hohen und 35 Meter langen Gang mit Blockwerk und einigen Tropfsteinen. Es folgt ein 0.7 Meter hoher blockiger Durchschlupf, dann schauen wir in eine große Halle mit 100 Meter mal 40 Meter und bis zu 20 Meter Höhe, **„Halle der Freude“**. Nach SW ist eine weitere Halle mit 60 Meter mal 25 Meter und 9 Meter Höhe, mit zwei kleinen noch offenen Fortsetzungen. Der Hallenboden ist zum Teil mit großen Felsblöcken bedeckt und dazu viel kleiner Schutt. In der Mitte der Halle der Freude ist eine riesige Harnischfläche. Bei zwei weiteren Forschungstouren in dieser Woche vermessen wir hier einige Fortsetzungen und schließen Rundzüge. Um 18 Uhr 35 treten wir hocheifrig über die gemachte Entdeckung den Rückweg an. Die Stufen hinauf zur **Elefantenhalle** sind etwas mühsam zu begehen. Wir steigen den Kacherlschacht hinauf, die Bohrmaschine deponieren wir oberhalb des 103m Schachtes auf dem Jausengesimse.

Beim Aufstieg übersehe ich, wo meine Kameraden meinen leeren Schleifsack deponierten, in dem die ersten 200m Seil waren. Ich glaubte, er wäre dort, wo dieses zu ende war. Dem war aber nicht so, Harry sagte dieser läge etwa 80m tiefer unten. Also nochmals abseilen und wieder aufsteigen.

Um 22 Uhr 10 verlasse ich als letzter den Kacherlschacht. Bei 46 Meßzügen haben wir 718.36 Meter vermessen. Es ist eine schöne Abendstimmung, wir steigen über das Altarkögerl ab. Um 23 Uhr 30 sind wir auf der Ischler Hütte, wo wir noch etwas zu essen bekommen.

### 3. Kacherlschacht-Elefantengang-Freundschaftshalle

**Datum:** Mi. 30.7.2008 (Forschungswoche)

**Teilnehmer:** Ludwig Pürmayr und Gerhard Wimmer

Im Rahmen der Forschungswoche gehen wir um 9 Uhr los. Wir haben 1x15m und 1x 100m Seil mit. Nach 20 Minuten bemerke ich, dass wir keinen Akku mit haben. Ich gehe nochmals zurück, Gerhard schleppt inzwischen beide Schleifsäcke. Wir gehen dann über den Schönberggipfel zum **Kacherlschacht**.

Um 11.50 Uhr steigen wir ein und seilen die 400 Höhenmeter des **Kacherlschachtes** ab. Durch den erst vor drei Tagen entdeckten **Elefantengang** bis zum Ostteil der **Halle der Freude** Um 14 Uhr ist Vermessungsbeginn.

In NO Richtung über Blockwerk 50 Meter steil, aber gut kletterbar aufwärts. Es beginnt hier eine 6m hohe, enge, horizontal verlaufende Klamm mit deutlichem Luftzug uns entgegen. Bald ist eine Raumerweiterung mit Blockwerk und schwarzem Überzug. Es folgt ein kletterbarer sechs Meter Abstieg in die 11 Meter hohe **„Wursthauhalle“** die mit großen Felsblöcken bedeckt ist. In der 30 Meter langen NO Fortsetzung sind viele bis zu einem Meter lange und wenige Zentimeter dicke Tropfsteine. Der Gang wird immer kleiner und endet verstürzt, dieser Teil zieht bis unter die **Faschingshalle**. Linksseitig ist ein 15 Meter hoher feuchter Schlot mit 10 Meter tiefem Schacht. Gerhard klettert rechtsseitig eine Rampe in der **Wursthauhalle** hinauf, hier werden wir zwei Tage später eine Verbindung in die **Faschingshalle** finden, dies erfordert nur wenige Meter abseilen und einen kurzen Kletteraufstieg in etwas feuchtem Schacht.

Aus der **Wursthauhalle** in SW Richtung großräumig über Blockwerk weiter. Rechts sind zwei kurze Fortsetzungen, einige Tropfsteine und ein sieben Meter tiefer Schacht mit angedeuteten Gang darunter. Auf der linken Seite ist ein riesiger Felsblock. Nach 50 Metern in schönem, großem Gang ist ein Durchschlupf in den **Elefantengang** unterhalb der **Elefantenhalle**. Wir waren hier vor drei Tagen. Über Blockwerk zu ebenem Lehmboden, es

sind nun drei große Kolke zu überspreizen. Es folgt ein schöner, großer bewetterter Gang bis zu Engstelle Durch diese, in anfangs großem Gang, rechts hinauf ist eine nicht kletterbare Fortsetzung, links ein hoher Gang, über Blockwerk weiter, linksseitig ist ein Fragezeichen. Es ist nun eine Gangteilung, kleinräumig, aber nicht eng, einen kleinen Rundgang geschlossen.

Wir schauen nun in eine riesige Halle „**Freundschaftshalle**“, welche eine N-S Ausdehnung von 150 Meter mal 20 Meter, im zentralen Teil 50 Meter breit und bis zu 20 Meter Höhe. Der Hallenboden ist teilweise mit großen Blöcken bedeckt. Gegenüber ist eine Fortsetzung oberhalb einer vier Meter hohen kletterbaren Stufe. Im Nordteil der **Freundschaftshalle** ist es sehr feucht, hinter einem zirka 8m tiefen Schacht ist die Höhlenwand, rechts ist eine 20Meter lange Ausbuchtung. Links ist ein abfallender Gang mit vielen fossilen Tropfsteinen und starker Bewetterung und ein 15 Meter tiefer Schacht, welcher an der rechten senkrechten Wand zu queren wäre, dahinter ist eine Gangfortsetzung. Zwei Tage später quert Gerhard Wimmer vom **Großen Horizontalgang**, im Bereich **Alice tönendes Wunderland**, hierher. Wir gehen nun zum Südteil der **Freundschaftshalle** An der linken Schachtwand ist eine Fortsetzung unterhalb einer vier Meter Stufe.

Es folgt ein steiler Aufstieg über viele Blöcke. Rechts ist eine Harnischfläche, über riesige Blöcke horizontal in Halle in W-O Ausdehnung mit 60 Meter mal 30 Meter und bis zu 27 Meter Höhe. Wir messen mit einem Laser Gerät. Rechts von dieser Halle ist ein technischer 10 Meter Aufstieg zu großem Gang? mit Harnisch an der Decke. Nach Süden zu ist eine bewetterte Gangfortsetzung sechs Meter mal vier Meter mit Tropfsteinen und vielen Blöcken, hier sind wir ganz nahe am Blasphemiedom am Ende des **Garagenganges**. Nach Westen steigt der Gang an, linksseitig sind drei Fragezeichen und rechts beim Gangknick ist ein, drei Meter Aufstieg zu Gang. Nun horizontal zu Raumerweiterung, rechts ist ein 15 Meter Abbruch in große Halle, es ist dies der SW Teil der Halle der Freude diese entdeckten wir am 27.7.2008. Wir legen einen Steinmann.

Es ist 18 Uhr 50, wir gehen zurück in die **Halle der Freude** und schließen hierher zwei Rundzüge. Es ist 20 Uhr geworden und daher Zeit an den Rückweg zu denken. Wir gehen zurück in die Elefantenhalle, hier entschärfen wir den labilen Durchstieg. Dann in 15 Min durch den Trampelpfad zum **Steinschlagschacht**. Hier ist es sehr großräumig. Es liegen viele absturzbereite Steine beim Einstieg des 90m tiefen Steinschlagschachtes. Gerhard räumt am Seil gesichert viele Steine ab. Es gelingt ein halbwegs sicherer Abstieg zur Schachtkante nach acht Metern. Hier Anker gebohrt, ab hier ist nur mehr fester Fels. Der Schachtdurchmesser beträgt etwa zehn Meter, nach 45 Metern eine Umstiegstelle, dann frei bis zum Schachtboden. Ich warte bis Gerhard im **Ahnengang** unten ist, dann erst seile ich den herrlichen Schacht ab.

Es ist 22 Uhr, um 0 Uhr 15 verlassen wir über den **Separatistenschacht** die Höhle Wir bekommen auf der Ischler Hütte noch zu essen. Wir haben bei dieser sehr erfolgreichen Tour bei 62 Meßzügen 966,98 Meter vermessen.

#### 4. **Kacherlschacht-Elefantengang-Halle der Freude Verbindung Wursthauthalle-Faschingshalle und Verbindung Gr. Horizontalgang-Alice tönendes Wunderland- Freundschaftshalle**

**Datum:** Freitag 1.8.2008

**Teilnehmer:** Ludwig Pürmayr, Clemens Tenreiter, Gerhard Wimmer



Wir gehen im Rahmen der Forschungswoche um 7 Uhr 30 auf den Schönberggipfel. Beim Abstieg zum **Kacherlschacht** suchen wir eine Höhle, die etwa 40 Höhenmeter unterhalb des Gipfels, rechts vom markierten Steig, nahe am Abbruch zum Feuertal liegt. Der Anfangsteil ist großräumig und man benötigt ein Seil um hineinzukommen. Ich seile als Letzter um 9 Uhr 50 den **Kacherlschacht** ab. In 50 Minuten sind wir in der **Elefantenhalle**.

Im anschließenden Elefantengang bei der Fledermausmumie, linksseitig einen kleinräumigen Gang bis in die **Halle der Freude** vermessen. Wir gehen nun zu der großräumigen Fortsetzung in der Hallenmitte. Hier ist leider nach 40 Metern Ende.

Als nächstes klettert Clemens im Nordosten der **Halle der Freude** eine 10m hohe steile Stufe zu Gang hinauf. Diesen verfolgen wir nach rechts, es bleiben zwei Fortsetzungen offen welche Seilsicherung erfordern. Ich finde links des 10 m Aufstieges ein kleines Loch durch dieses umgehen wir die Steilstufe.

Wir gehen weiter in die **Wursthauhalle**, hier findet Gerhard nach der schon vor zwei Tagen begangenen Rampe eine kurze Verbindung in die **Faschingshalle**. Einige Meter in feuchten Schacht abseilen und anschließend in leichter Kletterei wenige Meter aufwärts zu Loch, durch dieses und wir sind in der großen **Faschingshalle**. Weiter in die riesige Ahnenhalle, durch den sehr feuchten riesigen Versturz- Eiserner Vorhang, in den Ahnengang und weiter in den Feuertal. Genau über dem Versturz ist ein großer feuchter Schlot. Beim „**Alice tönendes Wunderland**“ quert Gerhard einen 15m tiefen Schacht zum nördlichen Ende der **Freundschaftshalle**.

Nun ist ein kürzerer Zugang in die riesigen Hallen der Phantasia gefunden. Um 16 Uhr gehen wir durch den **Großen Horizontalgang** und das **SW-System** zum **Separatistenschacht** wo wir um 17Uhr 45 bei Donnergrollen aussteigen. Es zieht ein Gewitter auf, wir erreichen noch trocken die Ischler Hütte.

Bei 57 MZ 457.70m vermessen. Das **Schönberg-Höhlensystem** hat nun eine Gesamtlänge von **128.025,97 Metern**. Eine erfolgreiche Forschungswoche ist nun vorüber.

## **Schönberg-Höhlensystem (Kat.Nr.1626/300)**

### **Abstieg zum tiefsten Punkt des Feuertalsystems**

*Ludwig Pürmayr*

**Datum:** Fr. 16.1.2009-So.18.1.2009

**Teilnehmer:** Ludwig Pürmayr, Clemens Tenreiter, Gerhard Wimmer,  
Tomas Prokes und Jiri Stepanek aus Tschechien

Wir fahren am Freitag Nachmittag nach Bad Ischl, weil sehr wenig Schnee liegt ist es möglich bis zum Parkplatz hinaufzufahren. Bei herrlichem Wetter gehen wir hinauf zur Ischler Hütte, ab dem Bründl mit Schneeschuhen. Jiri und Tomas waren schon auf der Hütte. Nach einer kurzen Pause zum Jausnen und umpacken gehen wir hinauf zum **Separatistenschacht**. Dieser war im heurigen Winter bisher offen, dadurch fiel viel Schnee in den Schacht hinein. Clemens seilt um 18 Uhr 30 als erster ab, das unterste Seil ist tief im Schnee und dadurch sehr straff gespannt. Im Anfangsteil sind Eisbildungen. Beim Hineingehen macht Clemens einige Fotos. Nach drei Stunden sind wir im Biwak im Ahnengang.

**Samstag 17.1.2009:** Nach dem Frühstück packen wir in unsere Schleifsäcke 600 Metern Seil, Verankerungsmaterial und die Bohrmaschine ein. Wir brauchen nur wenige Minuten zum Schachteinstieg neben dem **Steinschlagschacht** zu gehen. Gerhard, Tomas und Jiri sind die Wegbereiter, Clemens und Ludwig vermessen die teilweise schwierig zu begehenden



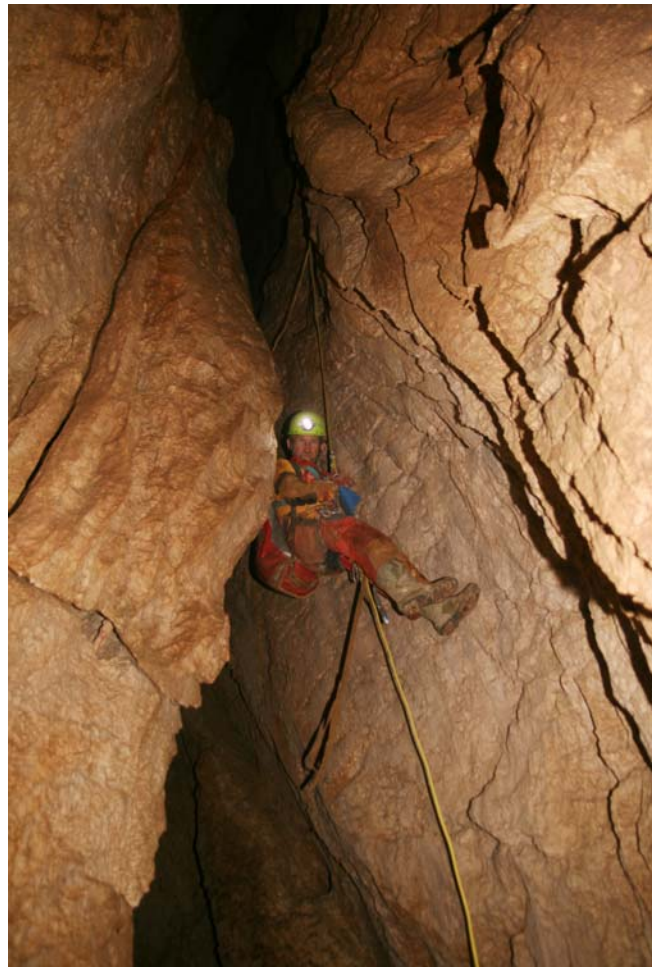
Höhlenteile. Bereits um 8 Uhr 30 seilt Gerhard als Erster die Erste, 35 Meter tiefe, großräumige Schachtstufe in den **Altfranzosengang** ab.



Vor 32 Jahren wurden die folgenden Höhlenteile von Franzosen, über den **Kacherlschacht** bis in eine Tiefe von über 900 Metern befahren. Dies war damals die zweittiefste Höhle in Österreich, wir sehen immer wieder Spits zur Seilverankerung von der damaligen Befahrung. Der **Altfranzosengang** ist kleinräumig aber nicht eng, am Boden sind mehrere kleine Seen. Die Bewetterung ist auswärts gerichtet. Im mittleren Teil ist links eine Abzweigung, bei einer Engstelle ist eine unterlagernde noch unvermessene Fortsetzung. Hier und in den folgenden **Mergelschächten** sind Kössener Schichten mit dunklem mergelig schiefrigem Gestein. Der Gang führt nun großräumig in mehreren bis zu 20 Meter tiefen Stufen abwärts. Danach wird es canyonmäßig, eng, zahlreiche Kletterstellen und Abseilstellen bis zu 20 Metern und es ist auch stellenweise feucht obwohl schon länger kein Tauwetter war.

Auf minus 210 Metern in einer Seehöhe von 1230 Meter ist nach einer 18 Meter Abseilstufe ein großer 20 Meter hoher Höhlenraum in NW – Richtung. Wir messen bis zu kurzem Abstieg bei Versturzböcken, darunter scheint es großräumig weiterzugehen, hier bleibt ein interessantes Fragezeichen.

Wieder zurück, es folgen eine sieben und zehn Meterstufe abwärts. Danach baut Gerhard ein durchgehendes 150 Meter langes Seil ein. Damit kommen wir 115 Meter tiefer, bis auf minus 825 Meter. Die tiefste Schachtstufe ist der **Tropflochschacht**, die untersten Teile sind sehr feucht und auch recht anspruchsvoll zu begehen. Nach oben zu sind hohe Schlote. Ein sehr feuchter Quergang, ein Aufstieg über eine sehr glatte schräge Platte um dann wiederum 30 Meter in Schacht abzuseilen, bis in eine Seehöhe von 1110 Metern. Laut Planskizze der Franzosen ist eine Fortsetzung nach unten, die aber bald endet. Für uns geht es nun durch das



**Topodrom** großräumig weiter. Ein fünf Meter Kletteraufstieg ist zu bewältigen, in diesen Bereich ist viel Blockwerk. Bald heißt es 12 Meter abseilen in den **Brausecanyon**, das klingt recht feucht.

Es folgt nun ein neun Meter Abstieg in das kleinräumige **Endodrom**, es sind zwei kurze Schlüfe zu bewältigen, hier ist kräftiger Luftzug einwärts. Der Gang verläuft in einer Spirale nach unten mit einer 20 und 15 Meterstufe, diese sind wieder normal groß. Zwischen beiden Abseilstufen ist eine bewetterte Fortsetzung. Die Seilverankerungen erfolgen mangels Verankerungsmaterial an natürlichen Haltepunkten. **Der Endpunkt ist auf 1062 Meter Seehöhe bei einem Halbsiphon auf minus 870 Meter gerechnet vom Kacherlschachteinstieg.** Die Bewetterung ist einwärts gerichtet. Wir sehen Wasserstandsmarken, welche einige Meter höher liegen als der jetzige Wasserstand.

Vor 32 Jahren waren im Sommer die Franzosen hier herunten, wahrscheinlich war damals hier ein Siphon, hinter dem Halbsiphon ist eine kleine Lehmhalde. Wir sind total naß und uns ist kalt, ein durchwaten des Halbsiphons ist absolut nicht einladend. Wir haben insgesamt 813 Meter vermessen.

Um 15 Uhr 15 treten wir den Rückweg an. Wir nehmen alle Seile mit, die Laschen bleiben eingebaut. Der Rückweg mit dem ganzen Material ist sehr anstrengend, nach insgesamt 5,5 Stunden haben wir es alle geschafft. Viel heißer Tee und Suppe wärmen uns wieder auf, dann schlafen wir bis 6 Uhr 45. Am Sonntag gehen wir um 8 Uhr, schwer bepackt, alle Seile mitnehmend bis zu **Alice tönendes Wunderland** im **Großen Horizontalgang** kurz nach dem **Feuerdom**. Hier deponieren wir das Seilmaterial, dieses wird in den neuen Teilen, welche vor einem Jahr entdeckt wurden gebraucht. Beim Biwak im **Großen Horizontalgang** trennen wir uns, Clemens und Gerhard gehen in das **Tohuwabohu** und ich mit Tomas und Jiri in die **Wildkarkluft**. Ich seile in einer Nebenkluft 15 Meter ab und werfe Clemens und Gerhard ein Seil zu. Somit ist ein kurze Verbindung **Wildkarkluft - Tohuwabohu - Nebelhalle** gefunden und somit ein kürzerer Zugang in die Sahara bzw. zum 210 Meter tiefen **Franzosenschacht** gefunden.

Um 12 Uhr Mittag sind wir wieder alle aus der Höhle, das Wetter ist gut. Bereits um 14 Uhr sind wir beim Auto. Eine erfolgreiche Tour liegt hinter uns.





## I. Temperaturmessstelle im Separatistenschacht des Schönberg-Höhlensystems (1626/300) errichtet

## II. Eisverhältnisse Kleiner Rundgang 2008

*Maximilian Wimmer*

Im Frühsommer 2007 wurde durch Aufgraben des Separatistenschachtes ein neuer Zugang zum Feuertal-Höhlensystem geschaffen und damit der Grundstein für den nachfolgenden Zusammenschluss mit der Raucherkarhöhle gelegt. Gefunden wurde der **Separatistenschacht** mittels GPS-Suche anhand der Koordinaten der darunterliegenden oberflächennahen Höhlenteile. Ausschlaggebend für das Auffinden war der kalte Luftstrom, der aus einem etwa faustgroßen Loch spürbar war.

Da die Bedeutung und Wirkung des geöffneten Separatistenschachtes für die Gesamtbewetterung des Höhlensystem unklar war und eine Vereisung des engen Schachteinstieges befürchtet werden musste, war für Ende Oktober 2007 eine provisorische Abdeckung des Einstieges mit Holzbrettern geplant. Der frühe Wintereinbruch vereitelte dieses Vorhaben. Die Natur half jedoch mit und der Eingang wurde frühzeitig zugeweht, sodass der Schneeverschluss eine Luftzirkulation verhinderte. Im Zuge von Forschungsfahrten wurde der Separatistenschacht im Winter 2007/ 2008 mehrmals aufgedigert, sodass er zeitweise Kaltluft ansaugen konnte. Das eingebaute Fixseil wurde bei einer Befahrung abschnittsweise eingeeist vorgefunden, der Zugang war dadurch aber nicht unterbunden.

Nach dem insgesamt schneearmen und sehr milden Winter war der **Separatistenschacht** rasch schnee- und eisfrei. Im Sommer 2008 wurde dieser Eingang für zahlreiche Forschungsfahrten benutzt, da er einen kurzen Zugang für lohnende Forschungsziele darstellt. Der Separatistenschacht stellt nun den wichtigsten Eingang zum Feuertalsystem von der Südseite des Schönbergs dar. Während der Forschungswoche auf der Ischlerhütte wurde der Eingangsbereich detailliert aufgenommen und von Gerald Knobloch in der Folge ein Grundkonzept für eine Neuanlage eines Einganges anstelle des problematischen Schachtes erstellt. Unabhängig davon, wie die dauerhafte Lösung beim Separatistenschacht aussehen wird, ist die Kenntnis der dortigen Bewetterungsverhältnisse von großer Bedeutung. Aus diesem Grunde wurde am 30.07.2008 am Gangbeginn unmittelbar unterhalb des Schachtes ein Datensammler zur Registrierung der Lufttemperatur installiert. Es handelt sich um ein Ersatzgerät von Typ *Tinytag* der Firma *Gemini Data Loggers*, welches bisher für den jährlichen Wechsel der Datensammler an den bisherigen 8 Temperaturmessstellen im Schönberg-Höhlensystem verwendet wurde. Das Gerät erfasst und speichert die Lufttemperatur im Stundenintervall. Der Entfall eines Ersatzgerätes erschwert zwar die Datenauslesung und ich beabsichtige daher, künftig die Datensammler nur mehr bei erforderlichem Batteriewechsel aus der Höhle mitzunehmen und ansonsten mittels Netbook vor Ort auszulesen.

Die Messergebnisse der neuen Messstelle sollen Aufschluss über die lokalen Bewetterungsverhältnisse und über die Zeiträume mit Schneeverschluss am Separatistenschacht geben. Daneben dürfen auch Erkenntnisse zu den laufenden

höhlenklimatischen Untersuchungen im Schönberg-Höhlensystem erwartet werden, deren bisherige Ergebnisse in einem Beitrag der jüngsten Ausgabe der Zeitschrift „Die Höhle“ (Heft 1-4 / 2008 – 59.JG.) zusammengefasst wurden.

In diesem Zusammenhang kann über die Eisentwicklung nach dem überaus milden Winter 2007/2008 berichtet werden. Obwohl anhand der Temperaturaufzeichnungen nur eine spärliche und zeitlich sehr begrenzte Kaltluftzufuhr zu den Eisteilen gegeben war, wurde der in den letzten Jahren beobachtete Eisaufbau nicht unterbrochen, sondern ging in abgeschwächter Form weiter. Am **Kleinen Rundgang** wurde das eingebaute Halteseil an der Engstelle oberhalb des **Eiswalldoms** eingeeist und die Stelle musste neu abgesichert werden. Die Reste einer zusammengebrochenen mächtigen Eissäule aus dem vorhergehenden Winter im **Großen Eissaal** überstanden die dazwischen liegende Abschmelzphase und waren unter der Neueisbildung zu erkennen. Auch der Zugang zum **Eisstadion** über die **Versäumte Kluft** war an verschiedenen Stellen stärker vereist als ein Jahr zuvor. Unmittelbar vor dem Eisstadion ist jetzt der Gangquerschnitt durch eine mächtige Eissäule stark eingeschränkt (siehe Bild).



Portal zum Eisstadion am 28.07.2008

Foto: Anna Wimmer

Die größte Überraschung war jedoch der Eisverschluss in der Gangverbindung vom **Besprechungszimmer** zum **Schacht A7**, wodurch eine geplante Seilrückholaktion aus

diesem Schacht am 31.07.2008 scheiterte. Am Boden des Besprechungszimmers bildete sich ein Eissee und die Gangfortsetzung Richtung A7 war nicht mehr sichtbar. Es ist zu befürchten, dass der Schacht A7 längere Zeit auf diesem Weg nicht mehr erreichbar ist.

Mit großer Neugier erwarte ich die ersten Begehungen nach dem intensiven und in Hochlagen äußerst schneereichen Winter 2008/2009. In Verbindung mit der abrupt nach der Kälteperiode im März einsetzenden Schneeschmelze ist heuer mit günstigen Voraussetzungen für einen überdurchschnittlichen Eiszuwachs zu rechnen. Womöglich ist das **Eisstadion** über den normalen Zustieg gar nicht mehr erreichbar, falls das Zugangsportal weiter zuwächst.

## PERSONELLES PERSONELLES PERSONELLES

### G e b u r t s t a g e

**Wir gratulieren unseren Mitgliedern und wünschen  
Gesundheit, Glück und Erfolg für den weiteren Lebensweg!**

<b>Gram Franz</b>	<b>10.8.1929</b>	<b>zum 80. Geburtstag</b>
<b>Schnetzinger Horst</b>	<b>21.1.1939</b>	<b>zum 70. Geburtstag</b>
<b>Messerklinger Harald, Ing.</b>	<b>26.4.1939</b>	<b>zum 70. Geburtstag</b>
<b>Macher Johann</b>	<b>10.5.1939</b>	<b>zum 70. Geburtstag</b>
<b>Kirchmayr Maria</b>	<b>26.11.1939</b>	<b>zum 70. Geburtstag</b>
<b>Würflinger Johannes</b>	<b>17.3.1949</b>	<b>zum 60. Geburtstag</b>
<b>Kirchberger Manfred</b>	<b>22.3.1949</b>	<b>zum 60. Geburtstag</b>
<b>Huemer Gerhard</b>	<b>1.9.1949</b>	<b>zum 60. Geburtstag</b>
<b>Spitzbart Rudolf</b>	<b>15.4.1959</b>	<b>zum 50. Geburtstag</b>
<b>Macher Alfred</b>	<b>26.4.1959</b>	<b>zum 50. Geburtstag</b>
<b>Knobloch Gerald</b>	<b>15.6.1959</b>	<b>zum 50. Geburtstag</b>
<b>Ringl Christine</b>	<b>22.8.1959</b>	<b>zum 50. Geburtstag</b>
<b>Weigl Günter</b>	<b>16.10.1959</b>	<b>zum 50. Geburtstag</b>
<b>Ludwig Peter</b>	<b>30.11.1959</b>	<b>zum 50. Geburtstag</b>

# Fledermäuse in Oberösterreichs Höhlen

**Simone Pysarczuk**

Koordinationsstelle für Fledermausschutz  
und -forschung in Österreich (KFFÖ)  
Oberhofallee 320  
8911 Admont

## Zusammenfassung der Fledermaussichtungen in Höhlen Oberösterreichs vom Winter 2009.

Fledermaus-Winterquartierkontrollen haben unter Höhlenforschern in den Bundesländern einen ganz unterschiedlichen Stellenwert bzw. unterschiedliche Tradition und werden verschieden intensiv durchgeführt. In Salzburg wird z.B. die Entrische Kirche seit 1945 jährlich auf Fledermausvorkommen kontrolliert. In Oberösterreich werden seit 2005 regelmäßig, d.h. einmal jährlich im Winter, bestimmte Quartiere aufgesucht, um die Fledermäuse zu erfassen. Es wird dabei mit größtmöglicher Vorsicht vorgegangen, um die Tiere in ihrem Winterschlaf nicht zu sehr zu stören. Durchgeführt werden die Zählungen von der Autorin und weiteren, interessierten Personen. Die naturschutzbehördliche Genehmigung zum Betreten von Winterquartieren liegt vor, sowie die Erlaubnis der jeweiligen Grundeigentümer. Die Kontrollen erfolgen im Rahmen des Artenschutzprojektes Fledermäuse Oberösterreich, welches von der Abteilung Naturschutz des Landes Oberösterreich, sowie von der Europäischen Union finanziell unterstützt wird.



**Abb. 1:** Fledermaus-Winterquartierkontrollen finden in Oberösterreich seit 2005 regelmäßig statt und werden im Rahmen des Artenschutzprojektes *Fledermäuse Oberösterreich* (APFOÖ) von der KFFÖ durchgeführt. Max Wimmer (LVH OÖ), Ulrich Schober, Nikolaus Polner (KFFÖ), Simone Pysarczuk (LVH OÖ und KFFÖ).

Foto: Selbstauslöser



Im Monitoring-Zeitraum (Jänner/Feber) wurden heuer 21 Höhlen auf Fledermausvorkommen kontrolliert, nicht mitgerechnet die künstlichen Objekte (Stollen, Keller, Ruinen, Tunnel), Jene stellen für Fledermäuse jedoch nicht minder wichtige Winterquartiere dar, insbesondere in weniger höhlenreichen Gebieten (z.B. Mühlviertel). Jene Höhlen, in denen potenziell für Fledermäuse geeignete Abschnitte nicht erreicht werden konnten, wurden in dieser Zusammenfassung ebenfalls nicht berücksichtigt (z.B. Mittlere Brandgrabenhöhle).

Kontrolliert wurden folgende Höhlen (in Klammern die Katasternummern): Großer (6843/1) und Kleiner Höllweizen (6843/2), Schwarzenbachloch (1612/7), Höllenloch (1612/1), T-Höhle (1616/8), Untere Schießerbachhöhle (1616/6), Kühlloch (1616/5), Schichtfugenhöhle (1655/7) und Tropfsteinhöhle in den Arzmäuern (1655/6), Klausbachhöhle (1532/2), Damberg-Windloch (1871/1), Nixloch (1665/1), Pießling Ursprung (1636/3), Kreidelucke (1628/2), Rettenbachhöhle (1651/1), Wurzelloch (1651/5), Höhle bei der Teufelskirche (1651/2), Lindauerhöhle (1829/1), Große Lindaumauerhöhle (1829/3), die Obere (1546/6) und die Untere Brandgrabenhöhle (1546/5).

Lediglich in vier der o.g. Höhlen konnten keine Fledermäuse registriert werden, nämlich im Kleinen Höllweizen, in der T-Höhle, in der Unteren Schießerbachhöhle und in der Unteren Brandgrabenhöhle.

Insgesamt wurden neun verschiedene Fledermausarten festgestellt, am häufigsten die Kleine Hufeisennase (*Rhinolophus hipposideros*), welche in 12 der 21 kontrollierten Höhlen anzutreffen war. Auch zahlenmäßig liegt die Kleine Hufeisennase an erster Stelle (n = 211). Vom Mausohr (*Myotis myotis*) wurden in 9 Höhlen 21 Individuen gesichtet, von der Mopsfledermaus (*Barbastella barbastellus*) 23 Individuen in 7 Höhlen. Zahlenmäßig nur noch vereinzelt in ein bis drei Höhlen die restlichen Arten: Bechsteinfledermaus (*Myotis bechsteinii*, n = 1), Wimperfledermaus (*Myotis emarginatus*, n = 3), Wasserfledermaus (*Myotis daubentonii*, n = 2), Bartfledermaus (*Myotis mystacinus*, n = 2), Breitflügelfledermaus (*Eptesicus serotinus*, n = 1), Braunes Langohr (*Plecotus auritus*, n = 2), sowie nicht weiter bestimmbare Fledermäuse: Bart- oder Brandtfledermaus (*Myotis mystacinus/brandtii*, n = 8), Langohr (*Plecotus* sp., n = 1) und drei nicht zuordenbare Fledermäuse (Chiroptera indet.).

Die für Kleine Hufeisennasen bedeutendsten Höhlen waren der Pießling Ursprung mit knapp einem Drittel aller Sichtungen, die beiden Höhlen in den Arzmäuern, die Kreidelucke und das Wurzelloch.



**Abb. 2:** Die Kleine Hufeisennase (*Rhinolophus hipposideros*) wurde auch 2009 wieder mit Abstand am häufigsten während der Winterquartierkontrollen gesichtet.

Foto: Simone Pysarczuk



**Abb. 3:** Von den Mausohren (*Myotis myotis/oxygnathus*) konnten heuer bisher die meisten Individuen registriert werden, seit Start des APFOÖ.  
Foto: Simone Pysarczuk



Besonders hervorzuheben sind die Sichtungen der Bechsteinfledermaus in der Lindauerhöhle und der Breitflügelfledermaus in der Schichtfugenhöhle in den Arzmäuern. Erstere wurde durch ein Foto zweier Freunde nachgewiesen. Diese Besonderheit blieb der Autorin also live leider versagt, die Freude war aber trotzdem ungetrübt.

**Abb. 4:** Eine sehr selten gesichtete Fledermausart, die Bechsteinfledermaus (*Myotis bechsteinii*), konnte heuer erstmalig seit Beginn der Winterquartierkontrollen der KFFÖ in Oberösterreich überwintert angetroffen werden.  
Foto: Nikolaus Polner



Im Vergleich zu den Vorjahren (vergleichbare Höhlen) wurden eher weniger Individuen gesichtet (Kleine Hufeisennase, Wimperfledermaus, Mopsfledermaus), nur von den Mausohren wurden heuer etwas mehr als bisher verzeichnet. Ähnlich stellt sich die Situation bei den Stollen, Ruinen, etc. dar. Der Grund für die geringere festgestellte Anzahl an Individuen könnte sein, dass ein Teil der Kontrollen in eine relativ wärmere Periode im Zählzeitraum fiel und möglicherweise die Tiere in andere Quartiere gewechselt sind. Genauere Aussagen werden sich jedoch erst nach längerfristigen Zählreihen machen lassen.

An dieser Stelle sei allen Personen recht herzlich gedankt, die mich bei den Winterquartierkontrollen begleitet haben und ohne deren Hilfe diese nicht in dieser Form möglich gewesen wäre!

## Neuforschungen der Forschergruppe Gmunden

*Zusammenstellung von Hermann Kirchmayr*

### **Lawinentrichter Schacht (Kat.Nr. 1626/308)**

Seehöhe 1860 m

**Manfred JÄGER, Franz HASLINGER** und **Oliver WURNIGG** führten am **27.Juli 2008** eine Erkundungstour in den Schacht durch.



Fast in gleicher Höhe des Schachtrandes setzt ein Gang, an der gegenüber liegenden Schachtwand an, der aber sofort nach Osten umbiegt. Bergseitig setzt Haslinger Franz den 1. Spit. Dann quere ich oberhalb des Schachtes, bis in die Mitte. Dann seile ich mich bis zur Schachtkante ab und setzte den 3. Spit. Dann seile ich mich ca. 5 Meter in diesen Gang ab. Nach der Besichtigung mache ich noch einige Fotos dann baue ich alle Seile ab.

#### Raumbeschreibung:

Es ist ein ca. 4 x 5 Meter großer Raum, der nach Osten umbiegt und enger werdend noch ca. 5 Meter begehbar ist. Dann endet er verstürzt. Es ist auch kein Luftzug spürbar. Der Gang endet verstürzt und es ist auch kein Luftzug spürbar. Befahrungsdauer 12.30 bis 13,30.

*(Bericht Manfred JÄGER)*



## Schönberg Schlund (Kat.Nr. 1626/15)

Seehöhe Eingang 1866m

Am **27.Juli 2008** führten **Manfred JÄGER**, **Oliver WURNIGG** und **Franz HASLINGER** von 10:00 bis 12:00 Uhr eine Vermessungstour in den Schacht durch.

### Zugangsbeschreibung:

Man geht von der Hochkogelhütte den Wanderweg ins Feuertal Richtung Rinnerkogel und Ahnenschacht, und bei der Eishöhle vorbei bis in eine Höhe von 1760 Meter. Von hier aus sieht man bereits einen dunklen Flecken direkt unterhalb der Schönberg Wand. Dort quert man das Feuertal ohne viele Höhenmeter zu verlieren durch lockeren Latschenbewuchs und Wiesenmatten auf die andere Seite und steigt auf steilen Wiesenflächen und Schutthalden bis zur Höhle auf. Gehzeit von der Hütte ca. 1,5 Stunde

### Allgemeiner Fahrtenverlauf:

Spit 1 wurde bei der letzten Vermessung des Lawinentrichterschachtes gesetzt. Ich seile mich die schräge Eingangsrampe ab und setze an der gegenüberliegenden Felswand den 2. Spit. Dann geht's ca. 8 Meter senkrecht in die Tiefe bis zu einem kleinen Podest. Dort setze ich einen 3. Spit und seile mich über eine ca 70° geneigte Schachtwand weiter ab. Hier verengt sich der Schacht auf bereits 1 Meter. Der Boden ist mit grobem Schutt bedeckt. Von hier geht's noch einmal über eine 1,5 Meter hohe Stufe bis zum verstürzten Schachtende.



### Vermessungsergebnis unter Tag:

a) Anzahl der Messzüge	4 Züge
b) Gesamtlänge der Messzüge:	24,74 m
abzgl. Raum-/Kontrollverm.:	0 m
= Zuwachs Ganglänge:	25 m
c) <u>Neue Ganglänge:</u>	25 m



Raumbeschreibung:

Der Schacht beginnt bei Messpunkt 1 mit einer schrägen Rampe. Dann öffnet sich ein ovales Loch mit ca. 1,5 x 3 Meter. Nach 7,7 Meter senkrechter Strecke erweitert sich der Schacht auf 3 x 5 Meter. Hier befindet sich ein kleiner Podest, auf dem 2 Personen gerade noch stehen können. Gegen Osten setzt eine kleine Spalte an, die nach 2 Meter verstürzt endet. Es ist auch kein Luftzug spürbar. Nach unten setzt sich der Schacht mit ca. 70° Neigung fort. Nach 6 Meter verengt er sich auf wieder 1,5 x 5 Meter. Der Boden ist bereits mit Schutt und Blockwerk bedeckt. Wiederum Richtung Osten führt eine Stufe von ca. 1,5 Meter bis zum verstürzten Ende. Es ist auch hier kein Luftzug spürbar. Die gesamte Schachtrichtung tendiert Richtung Norden und Osten. Es besteht keine Verbindung zum nur wenige Meter westlich gelegenen Lawinentrichter Schachtes (1626/308).

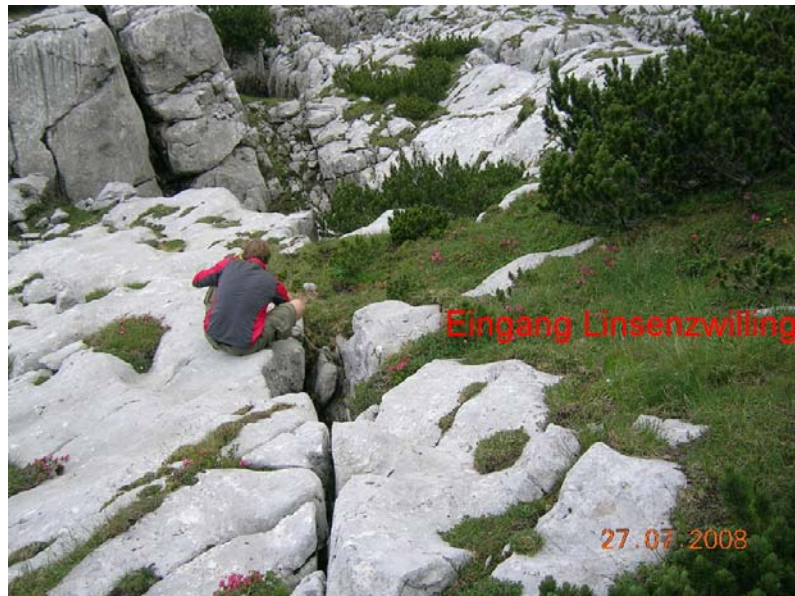
## Linsenzwilling (Kat.Nr. 1626/306)

Seehöhe Eingang 1715 m

**Manfred JÄGER, Franz HASLINGER und Oliver WURNIGG** führten am **27. Juli 2008** eine Erkundungstour zum Schacht durch.

Genaue Zugangsbeschreibung:

Von der Hochkogelhütte geht man ins Feuertal. Bei der Abzweigung im Feuertal gehen wir Richtung Ischler Hütte. Dann zweigen wir links vom Weg ab und gehen stetig leicht ansteigend entlang der Schönbergflanke. Der Wanderweg Richtung Rinnerkogel befindet sich auf der anderen Seite des Tales. In einer Höhe von 1715 Meter befindet sich der Schacht.



Wir bohrten ein Bohrloch für Platterl (D=8mm) und erkundeten vier weitere Schächte in der Nachbarschaft die wir mit Spit versehen haben. Es handelt sich um 4 unbekannte Schächte mit 10 bis 15 Meter Tiefe. In den Nachbarhöhlen ließen wir 8 Spit zurück.

*(Bericht Manfred JÄGER)*

## Trostloch (Kat.Nr. 1626/11)

Seehöhe Eingang 1320 m

**Franz HASLINGER** suchte am **18. August 2008** nach der Höhle, um sie zu vermessen. Die Höhle liegt im nordöstlich Mittleren Nestlerkogel. Die GPS-Einmessung ergab folgende Daten: RW: 483 481 HW: 288 228

In der Höhle hat er einen Messzug von 9,0 m Länge vermessen. Der Eingang hat die Form eines gleichschenkeligen Dreieckes, Eingangshöhe 2.5 m . Die Höhle hat immer das gleich Profil, senkt die Höhe aber bis zum Ende gleichmäßig auf 0 m ab.



(*Bericht Franz HASLINGER*)

## Hochleckenhöhle (Kat.Nr. 1567/29)

Seehöhe 1520 m

### **6. Juli 2008**

**Manfred JÄGER und Oliver WURNIGG** führten am von 11:00 bis 16:30 eine Forschungs- und Vermessungstour in die Höhle durch. Geplant waren Vermessungen im Oberen Neuen Gang.

In der Eingangshalle sind noch sehr schöne Eisgebilde. Wir steigen in die Sinterschervenhalle auf und bauen gleichzeitig die Seile hinter uns ab. Oben finden wir ein Fledermausskelett. Ich fotografiere das Skelett und nehme den Kopf in einer Filmdose mit. Dann steigen wir in die Stonehenge Halle ab. Ich hatte gehofft, nur ein Seil zu benötigen. Das zweite Seil (22 Meter) kann das nächste Mal durch ein 10 Meter Seil ersetzt werden. Wir gehen zum Arkadenhof und besichtigen den Schottereinbruch am oberen Ende. Wir gehen weiter bis zum 22 Meter Schacht und beginnen bei Messpunkt 1 (des 22 Meter Schachtes) mit der Vermessung des darüber ansetzenden Ganges. Nach 2 Messzügen (ca.10m) befindet sich ein 10 Meter tiefer Schacht. Nach weiteren 2,5 Meter setzt ein zweiter Schacht an mit ca. 5 m Tiefe. Hier beenden wir unsere Forschungstour und verlassen die Höhle.



Vermessungsergebnisse unter Tag:

a) Anzahl der Messzüge:	4
b) Gesamte Länge der Messzüge:	22,06
abzüglich Raumvermessung:	- 0
=Zuwachs Ganglänge:	22
d) Max. Niveaudifferenz :	bleibt gleich

Bestimmung des Fledermausschädels:

Es handelt sich um ein Großes Mausohr (Simone Pysarczuk)



**12. Oktober 2008**

Von 11:45 bis 16:15 Uhr unternahmen **Manfred JÄGER**, **Christian GILLESBERGER** und **Daniel ORTNER** eine Forschungs- und Vermessungstour in die Hochleckenhöhle.

In 10 Messzügen konnten sie 41,10 m (abzüglich 10,0 m RV) vermessen. Die Gesamtlänge stieg um 31,30 m. In der Höhle verblieben 2 Spits, ein 20 m Seil wurde ausgebracht.



Fahrtenverlauf:

Einstieg in die Höhle um 11:45. Wir gehen durch bis zur Sinterscherven Halle. Dort wechsle ich das unterste Seil auf ein 10 Meter Bergsteigerseil aus.

Wir gehen bis zum 22 Meter Schacht. Dort schließen wir an die Vermessung vom 6. Juli 2008 bei Messpunkt 3 an und messen zwei Rundzüge.

Wir steigen zuerst den 5 Meter Schacht hinunter. Dieser dreht sich um 180° in mehreren Stufen

hinunter und mündet schließlich in den 10 Meter Schacht.

Wir messen den 10 Meter Schacht ein zweites Mal und bekommen dadurch einen zweiten Rundzug. Am Fuße dieses 10 Meter Schachtes zieht ein Gang horizontal in den 22 Meter Schacht hinaus. Wir stehen somit genau in der Mitte des 22 Meter Schachtes auf einem kleinen Plateau. Von dort messen wir wieder in zwei Messzügen wieder hinauf zum Ausgangspunkt Nr.1.

*(Berichte Manfred JÄGER)*

## Gedenkfeier für Gerald Hubmayr

*Peter Ludwig*

Am 29.Juni 2008 fand auf der Forststraße ins Grabenbachtal eine Gedenkfeier für den im September 2004 tödlich verunglückten Kameraden Dr.Mag Gerald Hubmayr statt.



Einer der Gründe dafür war das Aufstellen eines hölzernen Gedenkkreuzes neben der Forststraße, in etwa wo man den Anstieg zur Junihöhle beginnt. Es waren in erster Linie die Familie und der engere Freundeskreis geladen.

Im Sinne des Verstorbenen wurde ein Picknick am Bach gehalten, sowie gesungen, musiziert und einige Anekdoten vorgelesen. Trotz der traurigen Ursache war die Feier eine fröhliche und ebenso bunt wie es Gerald selbst war. Mögen vorbeikommende Kameraden beim Kreuz kurz innehalten und des Verstorbenen gedenken.



Besonders muß in diesem Zusammenhang Herrn Herwig Loidl von den Bundesforsten gedankt werden, der den nötigen Verwaltungsweg für das Holzkreuz in vorbildlichster Weise unkompliziert für die Mutter des Verstorbenen durchgeführt hat.



# Der Altmannstollen

*Rainer Eschböck*

In 50 jähriger Grabarbeit entstand in Alharting bei Leonding ein Stollensystem mit einer Länge von 180m und einer Vertikalausdehnung von 20m. 29m sind es inklusive der Lüftungsröhren.

## 1) Geologie

An den beiden tiefsten Stellen erreicht der Stollen das kristalline Grundgestein der variszischen Gebirgsbildung (Böhmischen Masse). Erdgeschichtlich betrachtet lag Alharting im Küstenbereich des Tethysmeeres, der sogenannten Alhartinger Bucht. Grobe Küstensande (Linzer Sande) mit Fossileinschlüssen sind im Stollenbereich in einer Höhe von ca 25 m aufgelagert.

Funde beim Stollenbau:

Haifischzähne, Rippen einer Seekuhart, Muscheln und ein Meteorit. Ein ca. 1m langes Fossil kann im höher liegenden Stollenbereich noch sehr gut im Sand abgebildet betrachtet werden. Das Rückgrat ist klar auszumachen. In mittelbarer Nähe befindet sich die Reisetbauer Sandgrube in der ua. fossile Nashornknochen und Schildkrötenpanzer gefunden wurden.

## 2) Entstehung

1958 als Lagerraum für einen Mostheurigen begonnen. Leider oder zum Glück konnte der Heurige aufgrund von Anrainerprotesten nicht verwirklicht werden. Das "Grabfieber" von Muck wie Herr Altmann liebevoll genannt wird war aber damit geweckt. So grub der "Schankbursche Muck" wie er sich selbst gerne nennt nach Dienstschluss in seinem Wirtshaus bem Stollen weiter. Nach 50 Jahren Grabarbeit beschloss Hr. Altmann nach einem glimpflich verlaufenen Unfall mit dem Graben aufzuhören. Anfänglich noch mit Pickel und Schiebetruhe später mit einem selbst konstruierten Bohrgerät erfolgte der Höhlenbau. Der Ausgebaute Sand wurde an umliegende Häuslbauer weitergegeben.

## 3) Raumausstattung

Nahezu alle Stollen sind über und über mit bemalten Reliefs versehen.



Der in östliche Richtung verlaufende Stollen versinnbildlicht die lokale Genesis (**Bild**). Vom Werden und Verschwinden der Arten. Quallen, Wale, Robben, aber auch Jesus mit dem Stern von Bethlehem, und der Urknall sind zu finden. Den Abschluss und obersten Teil des Ganges bilden Sinnigerweise die beiden Figuren "der Teufel und sein Weib".

# Altmannstollen

**Lage:** Alharting, In der Hinterbrühl, SW oberhalb Schießstatt, Gem. Leonding (1,5 km Luftlinie NW Hauptplatz Leonding)

**Seehöhe:** 320 m

**Gesamtlänge:** 180 m

**Max. Niveaudiff.:**

-19,3 m unter Eingangsschwelle

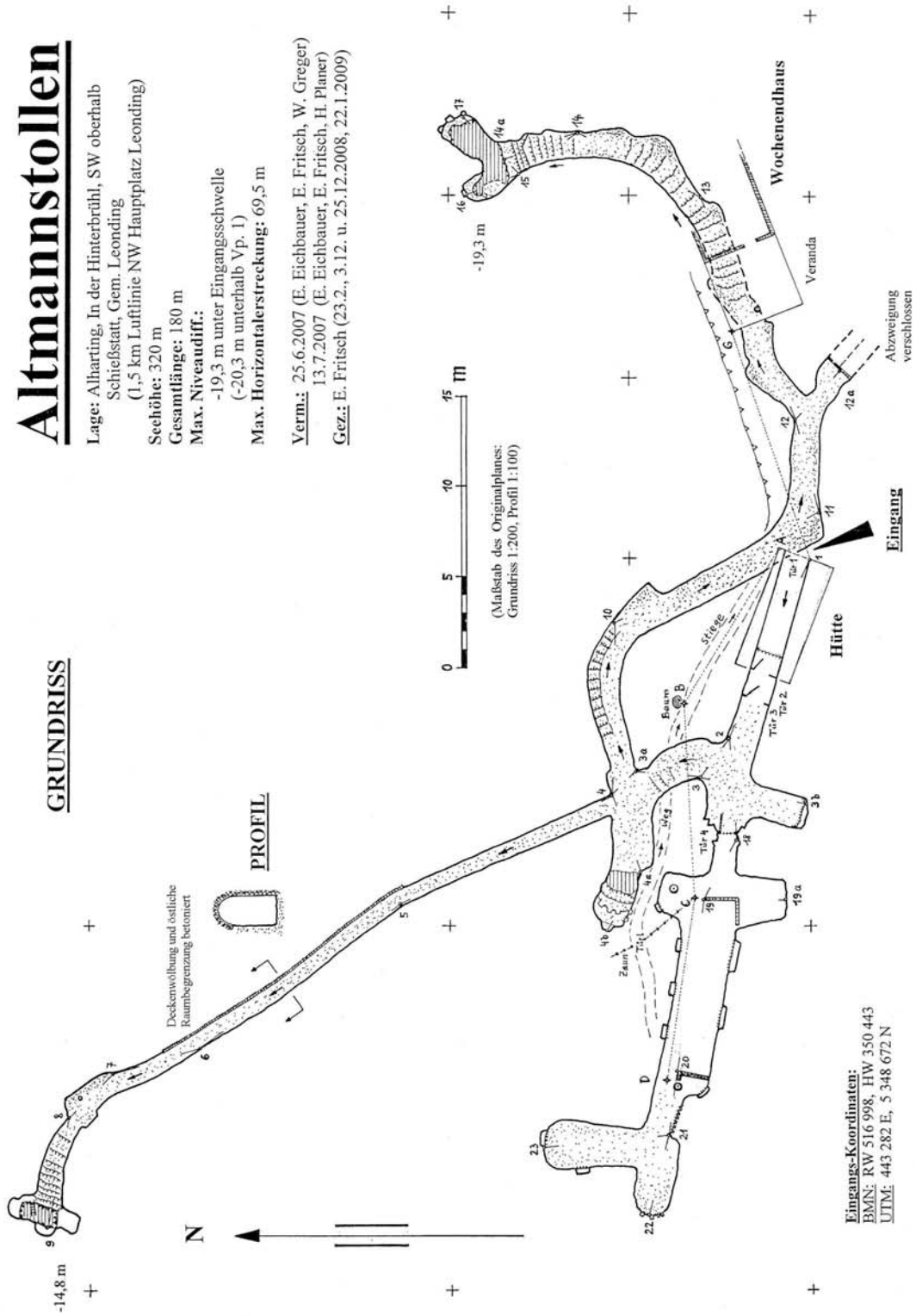
(-20,3 m unterhalb Vp. 1)

**Max. Horizontaler Streckung:** 69,5 m

**Verm.:** 25.6.2007 (E. Eichbauer, E. Fritsch, W. Greger)

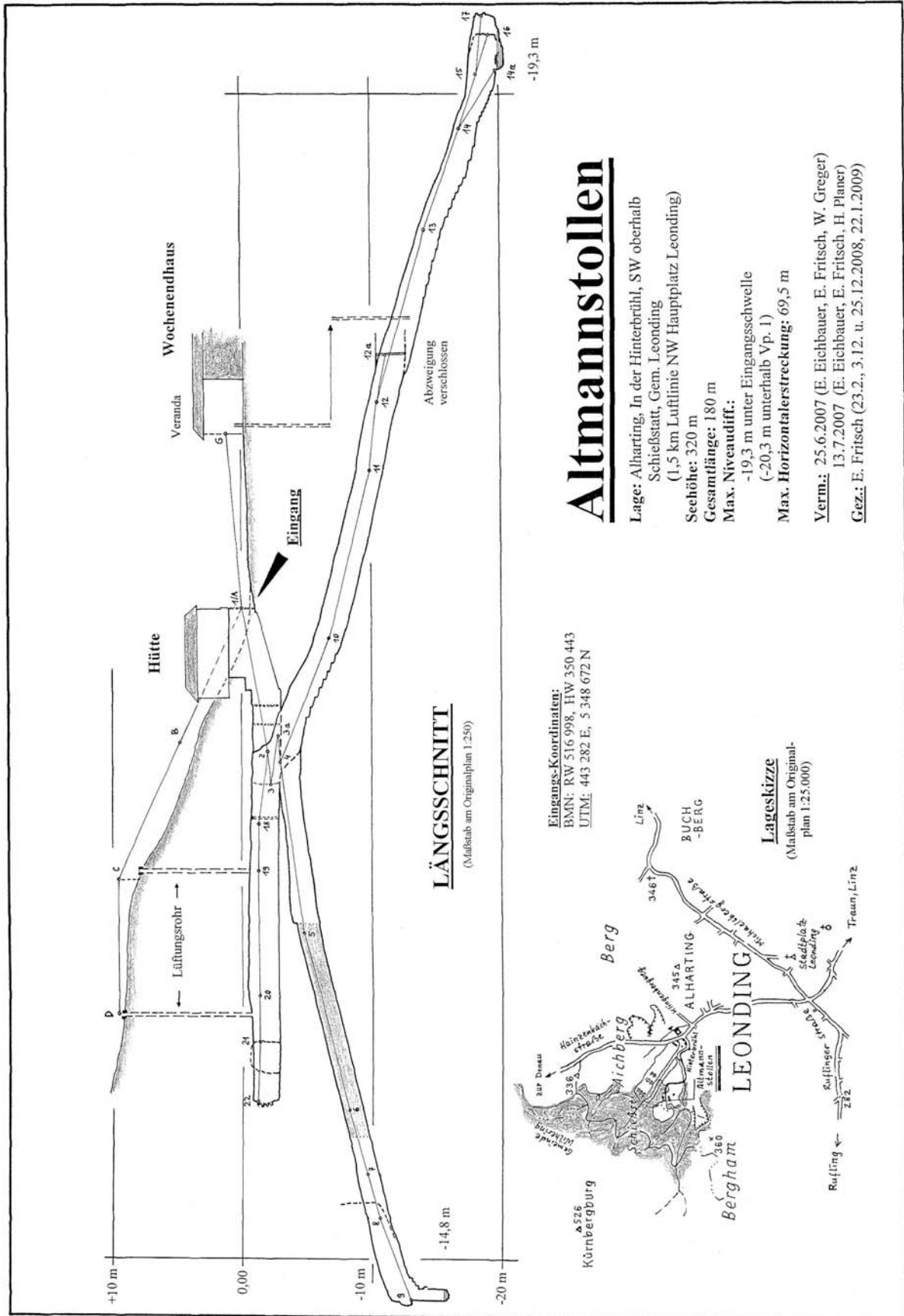
13.7.2007 (E. Eichbauer, E. Fritsch, H. Planer)

**Gez.:** E. Fritsch (23.2., 3.12. u. 25.12.2008, 22.1.2009)



**Eingangs-Koordinaten:**  
 BMN: RW 516 998, HW 350 443  
 UTM: 443 282 E, 5 348 672 N





Der nordwestlich verlaufende Stollen heißt "Gfrieser und Gfraster". Auch hier sind die Wände reichlich mit Reliefs versehen. In einer Kaverne am tiefsten Punkt sind dazupassende Figuren ausgestellt.

Vom Osterhasen (Wie der Hase läuft) bis Stalin ist vieles zu finden was in der Geschichte das 20 Jahrhunderts seinen eher unrühmlichen Platz fand.



In einer Kaverne im Eingangsbereich befindet sich eine Kapelle mit schönem Marmorengel. Aus Dank für die vielen Jahre unfallfreies Graben errichtet.

In gerader Verlängerung zum Eingang (Westliche Richtung) befindet sich ein Atombunker. Rechts von Bunker abzweigend die sog. Folterkammer. Dort will Hr. Altmann scheidungswilligen Paaren die Möglichkeit geben, jeweils gegenüberstehend und an die Wand geklammert über Ihre Probleme zu sprechen. Nach einer Woche Gesprächstherapie sollten dann die Scheidungsgründe aus den Weg geräumt sein. **(Bild)**

Wie aus meinen Beschreibung hoffentlich hervorgeht, ist Hr. Altmann ein sehr humorvoller in seinen Gedanken aber tiefsinninger Mann. Herzlich möchte ich mich auch bei seiner Gattin Margit für die freundliche Bewirtung bedanken. PS.: Skulpturen von Hr. Altmann sind ua. beim Leondinger Gemeindeamt ausgestellt.

## NEUE SCHAUHÖHLEN AUF ISTRIEN !

*Hermann Kirchmayr*

Bei meinem Badeurlaub im Jahr 2008 auf ISTRIEN habe ich über Empfehlung von Silvio LEGOVIC, dem Betreiber der BAREDINE-SCHAUHÖHLE, zwei neue Schauhöhlen in der Umgebung von PROEC besuchen können.

Beide Höhlen sind mit viel Liebe und Fachkenntnis – auch mit Unterstützung von Silvio – ausgebaut worden. Sie sind nicht weit von POREC entfernt, leicht erreichbar und weisen einen Sinterschmuck auf, der den slowenischen Höhlen um nichts nachsteht. In der Folge möchte ich die Höhlen mit Zufahrtsbeschreibung (von POREC aus) und die notwendigen Informationen beschreiben:

**FESTINSKO KRALJEVSTVO** (Höhle bei **FESTINI**, Zminj)

**Lage und Anreise:**

Die im Mai 2008 eröffnete Schauhöhle liegt direkt im Ort FESTINI, ca 7 km südlich von ZMINJ im zentralen Istrien. Die Anreise von POREC führt nach ost-südost über ZBANDAJ – Sv: LOVREC Limski Kanal – nach KANFANAR und weiter nach ZMINJ. Dort durch den Ort nach SO in Richtung BARBAN, nach 5 km vor CERE nach rechts abbiegen nach **FESTINI**. Hier beginnt die Beschilderung zur Schauhöhle (braune Holztafeln). Im Ort befindet sich ein Parkplatz und man geht noch ca 200 m durch den Ort zur Schauhöhle. Entfernung POREC – Höhle ca 50 km.



**Die Schauhöhle:**

Schon lange war die Höhle durch einen Dolineneingang mit folgendem Schacht erkundet und befahren. Leider wurden auch viele Sinterbildungen abgeschlagen und die Höhle geplündert.

Der Eingang wurde im letzten Jahr ausgeräumt und – ähnlich wie die BAREDINE-Schauhöhle – als problemlos begehbarer Abgang ausgebaut.

Die Höhle selbst besteht vorwiegend aus einer

großen Halle, die durch Sintersäulen unterbrochen und auf einem Rundweg schön und einfach zu begehen ist. Zahlreiche Sinterbildungen, Säulen, Sinterbecken, Tropfsteingruppen und viele kleine Neuversinterungen laden zur langsamen Begehung und Betrachtung ein. Die





Schotterwege ermöglichen mit den Begrenzungsseilen eine problemlose Begehung der Höhle. Der Höhlenvorplatz wurde durch eine schattige Laube mit Tischen und Bänken aus sehr schön bearbeiteten Naturhölzern der Umgebung gestaltet.



Die Eintrittspreise betragen heuer 40.- Kn für Erwachsene, 25.- Kn für Kinder, und 20.- Kn für Gruppen (10.- Kn = ca 1,40 €). Die Führung wird von der Tochter des Besitzers in lieber und freundlicher Art durchgeführt.

### **MARMORNICA (Grotta di marmo – Marmorhöhe) bei BRTONIGLA.**

#### **Lage und Anreise:**

Von POREC fährt man nach Norden bis NOVIGRAD und biegt nach NO in Richtung BRTONIGLA ab. Nach 3 km bleibt man links und fährt noch ca 3 km, bis ein deutlich sichtbarer Hinweis nach rechts zur Argrar-Tourismusanlage **STERLE** führt. Vor dem Ort STANCIJA DRUSKOVIC zweigt man nach links (beschildert) zum großen Parkplatz vor der Höhle ab. Entfernung POREC – Höhle ca 22 km.



#### **Die Schauhöhle:**

Diese Höhle, die wiederum durch einen Dolineneingang mit folgendem 5 m Schacht zugänglich ist, war schon über 100 Jahre bekannt. Eine der ältesten Inschriften auf einer Sintersäule weist auf das Jahr 1821 hin. Erst am 1. Juni 2008 wurde diese Schauhöhle eröffnet.



Der Führungsweg beginnt mit einem Schachtabstieg (Stiegen und Leiter) in eine große Halle, in der der Führungsweg sich teilt. Der rechte Teil führt als Rundweg durch den einen Teil der



Halle, die durch zahlreiche Sintersäulen unterbrochen ist. Die Führung führt dann in den linken Teil, über Stufen und Schotterwege mit fixen Halteseilen hinunter in den „schöneren“ Teil der Höhle. Die Sinterbildungen sind geradezu grandios, herrliche Säulen, Vorhänge, Sinterbaldachine, Sintergletscher und im unteren Bereich herrliche Kristallformen laden zum langsamen Begehen ein.

Die Höhle ist im Besitz der Argrar-Tourismusanlage STERLE, einem staatlichen Landwirtschaftsbetrieb mit Übernachtungsmöglichkeit, Restaurantbetrieb und Weinbau. Die Führung wurde durch eine nette Höhlenführerin (mit auswendig gelernten Text in Italienisch und Englisch) durchgeführt. Durch das nachträgliche (nicht geplante) Eintreffen von zwei italienischen Touristen konnte ich die Höhle ungehindert betrachten und fotografieren.

Der Eintrittspreis betrug 50.- Kn für Erwachsene, 25.- Kn für Kinder und 40.-Kn für Studenten.

Diese Höhle ist eine der schönsten, die ich in bisher gesehen habe. Obwohl die Höhle grundsätzlich aus einer großen Halle von etwa 150 x 80 m bei einem Höhenunterschied von mindestens 30 m besteht, ist wirklich jeder Winkel mit herrlichen Sinterformen geschmückt.

**PAZINSKA JAMA** in PAZIN, Zentralistrien

**Lage und Anreise:**

Die PAZINSKA - Jama befindet sich unter der Stadt **PAZIN**, im zentralen Istrien. Die Anreise führt von POREC über BADERNA – TINJAN nach PAZIN – ca 26 km. Im Stadtkern befindet sich die Burg und unter dieser eine Schlucht, die zur Höhle führt.

**Beschreibung:**

Die Höhle wird nicht als Schauhöhle geführt. Es wurde der Schluchtabstieg als Wanderweg ausgebaut und eine Befahrung der Höhle ermöglicht. Wieweit die Befahrung möglich ist, hängt von der Wasserführung der Pacincika, die früher grauenhaft stinkendes Wasser führte. Die Befahrung war vor einigen Jahren ca 50 m ins Berginnere möglich.

## PERSONELLES PERSONELLES PERSONELLES

### J u b i l ä u m    V e r e i n s z u g e h ö r i g k e i t

Wir gratulieren nachstehenden Mitgliedern aufs allerherzlichste und danken den Kameradinnen und Kameraden für ihre langjährige Vereinstreue. Wir wünschen Gesundheit, Glück und Erfolg für den weiteren Lebensweg, sowie viele schöne Stunden im Banne der Höhle.

<b>40</b>	<b>Jahre</b>	<b>Donner Walter</b>
<b>30</b>	<b>Jahre</b>	<b>Ludwig Peter</b>
<b>40</b>	<b>Jahre</b>	<b>Macher Johann</b>
<b>35</b>	<b>Jahre</b>	<b>Sturmair Walter</b>
<b>35</b>	<b>Jahre</b>	<b>Würflinger Johannes</b>
<b>30</b>	<b>Jahre</b>	<b>Almhofer Norbert, Dipl.-Ing., Dr.</b>
<b>30</b>	<b>Jahre</b>	<b>Eisenbauer JEREMIA Karl, Dr.</b>
<b>30</b>	<b>Jahre</b>	<b>Kasperek Martin</b>
<b>30</b>	<b>Jahre</b>	<b>Ludwig Peter</b>
<b>30</b>	<b>Jahre</b>	<b>Mayrhofer Hans, Dr.</b>
<b>30</b>	<b>Jahre</b>	<b>Pavuca Rudolf, Dr., Ing.</b>
<b>30</b>	<b>Jahre</b>	<b>Schrack Richard</b>
<b>30</b>	<b>Jahre</b>	<b>Standhartinger Thomas, Dipl.-Ing.</b>
<b>25</b>	<b>Jahre</b>	<b>Hauder Friedrich</b>
<b>25</b>	<b>Jahre</b>	<b>Rottensteiner Franz</b>

## Höhlenrettungseinsätze 2008

### Unfälle und Alarmierungen der ÖHR

Jahresbericht der ÖSTERREICHISCHEN HÖHLENRETTUNG BUNDESVERBAND

### Schönberg-Höhlsystem, Gmd. Ebensee- Altausee, OÖ.-Stmk

Am Freitag, den 11. April 2008 unternahmen 4 Höhlenforscher aus Oberösterreich im Schönberg-System eine Forschungstour. Sie waren in 2 Gruppen in Richtung Ahnenbiwak unterwegs, als Gerhard M. aus Wien auf einer Schutthalde ausrutsche und stürzte. Dabei zog er sich eine geschlossene Fraktur am linken Unterarm zu.

Während einer seiner Begleiter zum Ausgang ging, um die Höhlenrettung zu alarmieren, versorgten die anderen Begleiter den Verletzten und gingen mit ihm langsam in Richtung Ausgang.

Da nicht bekannt war, ob der Verletzte ohne fremde Hilfe den Ausgang erreichen wird, kamen 17 Höhlenretter aus OÖ, 13 aus Steiermark und 22 Höhlenretter aus Wien und NÖ zum Einsatz, der von der Polizei Bad Ischl und Bad Aussee unterstützt wurde. Weiters waren 2 Hubschrauber der Polizei zum Personen- und Materialtransport und ein Rettungshubschrauber des ÖAMTC eingesetzt. Der Verletzte musste – da er es mit Hilfe seiner Begleiter selber bis zum Einstiegsschacht geschafft hatte, nur noch durch diesen Schacht

aufgeseilt werden. Er wurde in das Krankenhaus Bad-Ischl geflogen. Der Einsatz dauerte 6 Stunden.

### **Steinbrückenhöhle am Loser, Steiermark, Gmd. Altausee**

Am Freitag, den 25. Juli 2008 unternahmen 8 Höhlenforscher des Cave-Club Cambridge eine Höhlentour in die Schachthöhle. Beim Abseilen unterlief dem 52 jährigen Curtis KIES um ca 10:00 Uhr ein Fehler und er stürzte vorerst 10 m auf ein Podest und dann 25 m auf eine Zwischenstufe ab.

Er erlitt eine Beckenzertrümmerung, eine Lendenwirbelverletzung und Schnittverletzungen an den Fingern und er wurde von 6 Höhlenrettern der Höhlenrettung Steiermark, unterstützt von Bergrettern von Altausee und Alpinpolizei aus der Höhle transportiert und mit dem Rettungshubschrauber C 14 in das Krankenhaus Bad-Ischl geflogen. Am Einsatz waren noch ein Hubschrauber der Polizei und die Feuerwehr Altausee beteiligt. Der Einsatz dauerte 10,5 Stunden.

### **LOU-TOTI-Höhle, Totes Gebirge, Gmd. Altausee, Stmk.**

Fünf Höhlenforscher aus Deutschland unternahmen am Montag, den 8. September 2008 eine Höhlen-Forschungstour in die LOU-TOTI-Höhle westlich des Gr. Scheiblingkogel, Totes Gebirge.

Gegen 14:00 Uhr versuchte Ilja A. einen am Schachtrang liegenden Felsblock mit dem Füßen wegzuschieben. Dabei stützte er sich an anderen Blöcken ab, wobei seine rechte Hand zwischen zwei anderen Felsblöcken eingeklemmt wurde. Der Versuche von drei seiner Begleiter, die Hand zu befreien scheiterte vorerst, erst als ein weiterer Begleiter mit dem Kletterhammer die Blockkante abschlug, kam Ilja A. frei.

Er erlitt eine Quetschung des rechten Mittelfingers mit offener Wunde, Sehnenscheide beschädigt, Nervenstrang geprellt. Durch das Tragen von Schutzhandschuhen wurde der Verletzungsgrad gemildert.

Er wurde mit einem Hubschrauber in das Krankenhaus Bad-Ausee geflogen.

### **Kozak-Höhle, Vellach, Eisenkappl, Kärnten**

Am Mittwoch, den 15. Oktober 2008 um 12:40 Uhr kletterte der 40 Jahre alte Andreas P. aus Deutschland in der Höhle in einen engen Schacht und konnte vorerst durch die Engstelle nicht mehr nach oben klettern. Seine 2 Begleiter alarmierten die Höhlenrettung. Während der Vorbereitung des Einsatzes wurde um 13:30 Uhr mitgeteilt, dass Andreas P. selber aus dem Schacht aufsteigen konnte.

Zum Einsatz kamen 4 Mitglieder der Höhlenrettung Kärnten, der Einsatz dauerte 1 Stunde.

### **Gassl-Tropfsteinhöhle, Gmd. Ebensee, OÖ.**

Am Samstag, den 22. November 2008 unternahmen 3 Höhlenforscher aus Ebensee eine Forschungstour in die hinteren Teile der Schauhöhle.

Bei Ausstieg aus der Höhle im Faultier-Schacht rutschte einer der Teilnehmer, nachdem er am Ende des Seiles seine Sicherung gelöst hatte, mit einem Fuß ab und stürzte rücklings über eine 2,5 m hohe Abbruchkante hinunter und kam auf groben Blockwerk zu liegen.

Er erlitt eine starke Prellung des rechten Ellbogens und konnte die Höhle mit Hilfe seiner Begleiter verlassen.



letzte Änderung 14.12.2008

# Notrufplan

## der Einsatzstellen von

# Oberösterreich

Name	Einsatzst.	Tel. / Privat	Tel. / Dienst	Tel./ Weitere
ZEITLHOFFER Harald	Linz	0720 739804	-	0664 5150618
WEIßMAIR Rudolf	Sierning	0680-2049665	0732 -6733680	+49-851-9346105
KNOLL Eduard	Sierning	07584-2757	0664 3607513	-
LUDWIG Peter	Linz	0732-302193	0732-69225754	-
BUCHEGGER Gottfried	Hallstatt	07224-7441	07229-66144-0	0664-5334466
STIEGLBAUER Hans	Gmunden	0676 7513 029	07615-300 348	-
GREGGER Walter	Hallstatt	0732-943739	0732-93000/2530	0664-2875053
LASSER Friedrich	Gmunden	07613-3694	-	-
PRANDSTÄTTER Herbert	Linz	07235-7061	-	0664-73584679
KUFFNER Dietmar, Dr.	Ebensee	07618-7118	07612-62415	-
MATTES Johannes	Ebensee	0650-3855103	-	06133/4131
TERNREITER Clemens	Hallstatt	06132/27649	-	0664/4526751
WIMMER Gabriel	Hallstatt	06132-26684	-	0664/2110450
WALTER David	Hallstatt	07252-43044	0732-93000/2530	-

**Bei einem Höhlenunfall wählen Sie bitte der Reihe nach die oben angeführten Telefon-Nummern.**

**Die erste erreichbare Person übernimmt die Einsatzleitung und sorgt für die weitere Alarmierung der Rettungsmannschaft. Wird niemand erreicht, so ist folgende Nummer zu verständigen:**

**02622 - 144**



# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Landesvereins für Höhlenkunde in Oberösterreich](#)

Jahr/Year: 2009

Band/Volume: [115\\_2009](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Mitteilungen des Landesvereins für Höhlenkunde in Oberösterreich Jg 55 Folge 1 1-56](#)